

# BÄCKER-ZEITUNG

Offizielles Organ  
des Verbandes der Bäcker und Brotzgenossen Deutschlands  
(Sitz Hamburg 23), Maxstraße 6.

Offizielles Organ  
der Zentral-Kranken- und Sterbegasse der Bäcker und Brotzgenossen Deutschlands  
(Sitz Dresden), Liliengasse 12.

## An unsere Mitglieder!

Kollegen! Der Verbandsvorstand hat weder Mühe und Arbeit, noch große Unkosten gescheut, die Aufnahme unserer statistischen Erhebungen im letzten Winter so wirkungsvoll wie möglich zu gestalten, und das gewonnene Material ist nun, mit grossem Fleiss gesichtet und bearbeitet, in der Broschüre zusammengestellt:

### Die Lage der Bäckereiarbeiter Deutschlands.

Diese Broschüre befindet sich in genügender Zahl in den Händen der Mitgliedschaftsklassierer und wird zum Preise von 50.- pro Stück, also weit unter dem Selbstkostenpreise, an die Mitglieder abgegeben.

Jedes Mitglied muss sich nun diese Broschüre an schaffen und ist verpflichtet, diese Verwandten und Bekannten, besonders aber Arbeitern aus anderen Berufen und deren Frauen, lesen zu lassen! Nur so wird die Lage der Bäckereiarbeiter und nur auf diese Weise werden auch die leider noch immer in grossem Maße bestehenden Uebelstände in den Bäckereien weiteren Kreisen der Bevölkerung bekannt. Und nur dadurch kann erreicht werden, daß sich die brotkonsumierende Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse mehr darum kümmert, daß in den Bäckereien zeitgemäße Verhältnisse geschaffen werden.

Jedes Mitglied erfülle also hierin seine Pflicht!  
Der Verbandsvorstand.

## Nochmals die Feinde unserer Organisation!

Wie fast alle anderen Gewerkschaften, so haben auch wir Bäcker das Glück oder Unglück, nicht nur gegen das Unternehmertum, jene reaktionären, engherzigen und kurz-sichtigen Innungsprochen kämpfen zu müssen, sondern auch noch innerhalb der eigenen Kollegenschaft mit den Gegnern unserer Organisation und unserer Bestrebungen, die ja, wie wir alle wissen, nur ein Produkt des Unverständes sind.

Wenn man diesen Unverständ solchen Kollegen nicht als mildernden Zustand ansiehen wollte, wären sie vom moralischen Standpunkt zweifellos schärfer zu verurteilen, als jene unserer Gegner, das Unternehmertum, denn während die Unternehmer, die, wie es besonders bei unseren Bäckermeistern der Fall ist, oft in dem Kampf um ihre eigene Existenz unsere Organisationsbestrebungen als schädigend betrachten und es diesen weniger übel genommen werden kann, daß sie ihre persönlichen Interessen auf alle Hölle denen der Allgemeinheit vorziehen, so ist es von solchen Kollegen, die uns und somit die Interessen der Allgemeinheit zu bekämpfen suchen, geradezu ein Verbrechen auch an sich selbst, denn sie wissen doch in den meisten Fällen auch noch nicht, ob sie es zur Selbstständigkeit bringen werden — oder nicht. Sie glauben aber in ihrer Unerfahrenheit steif und fest davon, obgleich sie oft nicht einen Pfennig ihr eigen neunen. Jedoch es ist, wie gesagt, ihre Dummheit, die solches Handeln diktiert und diese Dummheit müssen wir bekämpfen dadurch, daß wir solche Kollegen in der ruhigsten Weise aufklären, nicht aber beschimpfen, wie es oft vorkommt, denn mit Schimpfen kann man nicht belehren, damit erzeugt man nur Ersitterung und Hass, bei denen dann der Unverständ triumphiert und den lachenden Dritten spielt, weil man ihm so nicht beikommen kann.

Keineswegs sind nun aber alle die Gegner in unseren eigenen Kollegenkreisen nach obigem Maßstabe zu beurteilen. Nein, da finden wir auch sehr viele bewußte Gegner, die unsere hohen, edlen Ideale sehr gut kennen, aber aus irgendwelchen Gründen, meist persönlichen Bestrebungen, uns noch zu bekämpfen suchen. Das sind unsere idiosynkratischen Feinde, denn sie begehen wissenschaftlich ein Verbrechen an ihren eigenen und der gesamten Kollegen Interessen. Denn nach unseren sozialen menschlichen Anschauungen ist Derjenige erst eines Vergehens oder Verbrechens verantwortlich, der sich eines solchen bewußt ist und jene Kollegen sind schlimmer als unsere Unternehmer, die uns zu bekämpfen suchen.

Diese Kollegen finden wir mehr oder minder überall und sie zerfallen bei näherer Untersuchung wieder in sehr viele Kategorien, je nach den Motiven, aus denen sie sich

essen als unsere Gegner im Bewußtsein ihrer schädlichen Handlungsweise bekennen. An dieser Stelle soll nur eine dieser Kategorien herausgenommen werden, nicht weil sie bei uns Bäckern schon irgendwelche besondere Bedeutung gewonnen hätten, denn das ist keineswegs der Fall, sondern weil sie auch gewerkschaftlichen Bestrebungen hübschen wollen und somit vom gewerkschaftlichen Standpunkte aus Interesse verbreiten. Es sind die „Christlichen Gewerkschaften“ und der uns am meisten interessiert, der „Christliche Bäckerverband“ — „Verhändchen“ müßte er eigentlich heißen.

Der Ursprung dieser christlichen Gewerkschaften liegt tiefer als wie jener der vielen gegnerischen Vereine und Vereinchen aus unseren eigenen Kollegenkreisen. Sie beruhen nach ihrer Angabe und vielleicht auch nach dem guten Glauben der meisten ihrer Mitglieder auf dem religiösen Gebiete, in Wirklichkeit aber, was die Führer und Hintermänner der „Christlichen“ sehr gut wissen, auf dem politischen Gebiete, während um die Anhänger und die zu werbenden Anhänger von dem politischen Gebiete hinweg auf das religiöse ihre Aufmerksamkeit zu lenken, die Religion nur als Aushängeschild benutzt wird.

Als die große moderne Arbeiterbewegung, die heute einen mächtigen Einfluß auf das ganze wirtschaftliche und politische Leben gewonnen hat, vor einem Jahrzehnt auch in die heiligen Gefilde des Zentrums einzudringen drohte, da war es natürlich für jene politischen Führer des Zentrums, — die bis heute die Kunst noch verstanden haben, die vielseitigen Interessen von Großgrundbesitzern und Kleinbauern mit samt dem armen verlassenen Landarbeiter, dem Großindustriellen und dem von diesen immer mehr vernichteten Handwerksmeister sowie -Gesellen, alle unter dem Mantel der christlichen Nächstenliebe zu vereinigen, — die höchste Zeit, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie man den Arbeiter hübsch unter diesem Mantel behalten könnte. Wenn ein Wolf und ein Schaf unter einer Decke verweilen sollen, so ist dem Wolfe allerdings ganz wohl dabei, aber das Schaf wird, wenn es die gefährliche Gemeinschaft seines Nachbars gewahrt, sich von seiner Gemeinschaft trennen wollen. So auch ist es unter dem Mantel der christlichen Nächstenliebe, unter dem die politischen Führer des Zentrums Kapitalisten und Arbeiter in hübscher Gemeinschaft bei einander zu halten suchen, um so den Kapitalisten die Möglichkeit zu geben, seine Ausbeutungssucht an den Arbeitern gründlich und ungefährt besorgen zu können. Nun kam die freie Gewerkschaftsbewegung, um dem Arbeiter zu lehren, daß er sich von seinen christlichen Bundesgenossen auf wirtschaftlichem Gebiete trennen müsse und selbständig vereint in der modernen Gewerkschaft sich gegen die Ausbeutung der Kapitalisten wehren müsse.

Da lag die Gefahr nahe, daß auch der christliche Arbeiter sich seinen wirtschaftlichen Klassengenossen anschließen werde und somit dem Zentrum verloren gehen und der Sozialdemokratie, die Hand in Hand geht mit den freien Gewerkschaften, zugeführt werde. Weil man nun aber wohl einsah, daß es auf die Dauer unmöglich sein werde, den Arbeitern bei dem heute modernen kapitalistischen Ausbeutungssystem in der Zufriedenheit mit seinem Los zu erhalten, so ließ man dort, wo er nicht mehr zu halten war und die Gefahr nahe lag, daß die Arbeiter den freien Gewerkschaften beitreten werden, das Gemeinschaftsband zwischen Unternehmer und Arbeiter fahren und gründete „Christliche Gewerkschaften“, um so wenigstens die politische Gefolgschaft der Arbeiter für das Zentrum zu erhalten, sehr wohl dabei auch berechnend, daß der Arbeiter in christlichen Gewerkschaften, wenn er politisch noch an seinen wirtschaftlichen Gegner gesetzt ist, auch in wirtschaftlichen Kämpfen niemals eine so große Macht entfalten können wird, als wenn er wirtschaftlich und politisch von seiner Gegner getrennt ist. Hier liegt der Ursprung der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Nun weiß jeder, der einigermaßen im öffentlichen, gewerkschaftlichen und politischen Leben bewandert ist, daß die gewerkschaftlichen Bestrebungen unmöglich ohne einen politischen Rückhalt Aussicht auf Erfolg haben, weil ja die politischen Parteien es in der Hand haben, durch die Ge-

schäftsmaßchine einfach jede unbedeckte gewerkschaftliche Bestrebung zu unterbinden, ja sie vollständig zu unterdrücken. Genau so wie die Unternehmer ein hohes Interesse an der Gesetzgebung und somit am politischen Leben haben, um ihren Unternehmerinteressen nach Möglichkeit zu dienen, genau so hat der gewerkschaftlich organisierte Arbeiter ein mindestens ebenso großes Interesse daran. Dabei bleibe ich treu meinem Grundsätze, daß in den Gewerkschaftsversammlungen u. v. nicht politische Angelegenheiten behandelt werden, zu der anschließend politische Vereine herzusind. Dagegen auch politische Ereignisse, die oft eine Gewerkschaft ebenso hoch interessieren, wie rein politische Vereine, wie z. B. bei uns der Maximallarbeitsstag und Sonntagstrübe, in den Gewerkschaften behandelt werden müssen und sollen.

Während die freien Gewerkschaften nun ihre politische Interessenvertretung der reinen Arbeiterpartei, der Sozialdemokratie, anvertrauen, haben sich die christlichen Gewerkschaften dem Zentrum verschworen, also einer Partei, die alle Gesellschaftsschichten, die sich also wirtschaftlich schroff einander gegenüberstehen, in den Parlamenten vertreten will. Um nun aber diese Unmöglichkeiten möglich erscheinen zu lassen, schreibt man die Religion in den Vordergrund. Trotzdem das Zentrum praktisch sich am wenigsten mit kirchlichen Fragen beschäftigen kann und will, denn unser Reichstag und alle anderen Parlamente haben anderes zu tun. Dort prasseln die Gegenseite bei fast jeder Gesetzesberatung hart aufeinander und immer wieder heißt es: „Hier Kapital“, „Hier Arbeit“.

Als die eigentlichen Gründer der christlichen Gewerkschaften sind auch weniger die Arbeiter selber zu betrachten, als wie vielmehr die geistlichen Hintermänner, die ja durch ihren katholisch-kirchlichen Gebrauch eine große Gewalt über die besonders gläubigen Arbeiter haben und die ja auch teilweise die politischen Machthaber im Zentrum sind.

Diese allerdings haben denn auch durch ihren religiösen Einfluß auf die Arbeiter solche Arbeiter gefunden, die sich als Vertreter an sich selbst und an ihren Mitmenschen um ihrer religiösen Machthaber willen gebrauchen ließen und die dann als Arbeiteragitatoren in die Welt hinausgesandt wurden, um die christlichen Arbeiter zu lehren, daß sie sich zur Verbesserung ihrer Lage organisieren müssen, aber unter dem Schutz der christlichen Lehre. Erst kommt das christliche und dann das weltliche.

Es ist bereits in zahllosen Schriften nachgewiesen, daß es ein Verbrechen ist, die christlichen Lehren mit dem auch nach den christlichen Lehren jährläufigen wirtschaftlichen Klassenkampf zu vergleichen. Sündhaft dadurch, daß durch unsere heutige kapitalistische Produktionsweise eine solche Klassenlage geschaffen wurde, die natürlich den Klassenkampf unvermeidlich macht. Aber der Zweck heiligt die Mittel und so auch hier. Die ursprünglich edlen Lehren des Christentums werden heute dazu benutzt, um dem sündhaften Zwecke, der Verdeckung und Verhüllung des größten Unrechtes im heutigen Wirtschaftsleben zu dienen. Dem Arbeiter müßte dieser Unzug doch schon klar werden, wenn er sieht, daß nur er als Christ seine wirtschaftlichen Interessen dem kirchlichen unterordnen soll, während dem Unternehmer, vom kleinsten Bäckermeister an bis zum größten Zentrum-Großindustriellen es gar nicht einfällt, bei der Beratung ihrer Wirtschaftsinteressen sich durch ihre Religion beeinflussen zu lassen. Sie meinen, die Religion muß dem Volke erhalten bleiben und zum Volke zählen sie sich nicht. Die Macht der Kirchengewaltigen hat aber bisher noch hingereicht, um diesen Zwiespalt den Arbeitern zu verbergen und die Arbeiter zur Gründung christlicher Gewerkschaften zu bewegen, um so durch die christlichen Gewerkschaften die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften bekämpfen zu können.

Das ist nämlich der Hauptzweck der ganzen christlichen Gewerkschaften. Die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse für die Arbeiter oder vielmehr nur die Verbesserung derselben ist ihr ein notwendiges Nebel, ohne das sie die Arbeiter nicht gewinnen können.

Sobald die freien Gewerkschaften irgendwo festen Fuß zu setzen versuchen, da kommen auch die christlichen, um

jenen das Feld streitig zu machen. Da suchen sie die Arbeiter möglichst grauselig zu machen vor der Sozialdemokratie, die ihnen ihren christlichen Glauben nehmen wolle. Die unglaublichesten und verabscheuerwürdigsten Mittel müssen da herhalten, um den Zweck zu erreichen. Auf eine handvoll Lügen mehr oder weniger kommt es da gar nicht an. Noch schlimmer verfahren diese Leute aber bei Lohnkämpfen. Aus jedem Fall und wenn sie fast gar keine Mitglieder haben, verlangen sie als berechtigte Arbeiterversammlung anerkannt zu werden und in allen Angelegenheiten Mitberatungs- und Bestimmungsrecht. Wird ihnen dieses von den freien nicht eingeräumt, fordern sie ihre Anhänger offen zum Streikbruch auf. Wird es ihnen aber eingeraumt, dann drängen sie sich stets bei den Unternehmern her, um sich Vieksind zu machen. Nicht selten schließen sie auch hinter dem Rücken der freien Gewerkschaften mit den Unternehmern eigenmächtig Sonderverträge unter weit schlechteren Bedingungen ab, um dann die freien Gewerkschaften zu verdrängen. Die abscheulichsten Mittel sind diesen Leuten zur Erreichung ihres Zweckes heilig und schändlich. Die Folge davon ist, daß sie sich selber dadurch noch und noch die Achtung verscherzen und so schon in mancher Stadt mit gut christlicher Bevölkerung jedes Ansehen verloren haben. Ich glaube jedoch, daß alle diese Handlungswellen weniger aus ihrem eigenen Anttriebe, als aus der Disziplin und dem Einfluß der mächtigen Geistlichen emspringt. Deshalb glaubte ich auch noch im vorigen Jahre, es müsse doch möglich sein, diese Leute von der Schändlichkeit ihres Treibens überzeugen zu können und sie zu belehren. Hierin bin ich aber gründlich belehrt und habe erkannt müssen, daß die Leute ja direkt und offen die Abhöfe verfolgen, einen Teil in die Bewegung zu treiben und da kann es kein Friedliches Belehren, noch ein Zusammenarbeiten mehr geben, da kann nur noch ein unerschütterlicher Kampf dadurch, daß den Mauern der Kollegen deren Schändlichkeit klar gemacht wird, gegen diese Leute geführt werden.

Der örtliche Bäderverband hat bisher noch keine Bedeutung gewonnen. In den wenigen Städten, in denen sie noch einige Mitglieder hatten, sind sie nun nach einigen Jahren Auseinandersetzungen bis zur Bedeutungslosigkeit heruntergekommen. Eine Bedeutung werden sie auch nirgends mehr erlangen, denn dazu haben sie auch keine Rührer, die eine Gewerkschaft zu leiten versuchen. An Würdigkeit und Schlechtigkeiten allerdings lassen sie nichts zu wünschen übrig, denn darin haben sie in dem Kampfe gegen uns Großes geleistet. Die Weise der Kollegen hat aber ihre Lehren daraus gezogen. In den bisherigen Lokalvereinen kannen sie nicht in Betracht, denn unsere Kollegen in Straßburg sind ihnen genug, jenen Leuten die richtige Auswüchse zu geben. Völlten sie dort mitzureden gehabt, wären die Erfolge sicherlich nicht so günstig gewesen. Versucht haben sie allerdings schon genug, um ihre Leute in die Straßburger hinein zu kriegen, haben aber bis jetzt noch damit gehabt. Über diese Kollegen sind, wenn ihnen von unseren Kollegen ihr schädliches Treiben klar gemacht wurde, zu uns übergetreten. Ihr Führer behauptete einmal in einer Versammlung, wenn unser Verband nicht sozialdemokratisch sei, dann könnten heute schon 90 Prozent aller Elfer organisiert sein. Dabei hat es ihr örtlicher Verband in keiner dreijährigen Beobachtung noch nicht einmal zu einem halben Prozent gebracht. Zugdem er in dem örtlichen Rheinland ein großes Gebiet dazu hätte. Ob das Verdienst des örtlichen Verbands für unser Vorhaben besonders groß ist, weiß ich nicht einmal bestimmt. Allerdings erzeugen sie durch ihre Lautsprecheren viel Unzufriedenheit und halten manchen Kollegen von der Entwicklung zurück. Undertreffs hölen sie aber manchen Kollegen aus den sozialdemokratischen Geklängen zurück, bringen sie in andere Vereinigungen, um uns darin zu beschäftigen und mancher zieht jungen Kollegen. Der kommt natürlich für eine Versammlung zu uns und kann dann auf die Hände unserer Leute zugewandt. Gibt also keine Portelle und keine Rückteile. Sagt er nun zuletzt grüßend: — Über eine Erweckung des örtlichen Verbands bei irgend einer Versammlung kann es niemals gehen. Überhaupt soll sein Vorhaben scheitern; dieses will kann er's nicht, denn sie würden noch weiter trübsame Meinung bei guten Elfern föhren, um uns endlich in Friede ohne Eintrübseln vorzugehen. weil, wie ich sehe in einem ungewöhnlich früher besiegelt habe, diese Freude im entföhnten Moment zum Verkünder werden können, während sich einmal in Wahrheit läßt, denn aber infolge des unbedeutenden Erfolges jener öffentlichen und politischen Diskussionen, die in ihrem Bereich freilich kein Ende fanden, über die Sache je wieder gar nicht an zu diskutieren beginnen, fragt man sie es gelungen ist, um mit einer solchen Bezeichnung zu erzielen, bestreiten, verbauen ihre Erfahrungen in der Sache gegen uns und ihres Verbands willen sie haben, kann aber den Mängeln dabei nicht noch hier bei keinem Zeit berichten. Muß bei solchen und solchen in den Gewerkschaften werden sie uns nicht zu 100% von Ihnen, als in irgend einer anderen Stube ein Vortragshaus oder Schreiberei. Solltet an uns zu kommen, würden sie in jedem Zelle verfügen.

Die zweite Nachschau kommt für uns in Gattung und  
Ausmaß der Arbeit von Boston, wo zur Hälfte Lehrer und  
zu 1/4 Studenten. Diese gab mir aber erstaunlich auf die  
Vorlesungen sehr gute und nachdrückliche Kritik und sie zeigen  
dass es hier nicht nach einem Studium reicht. Wahr-  
scheinlich ist diese Art Forme der Lehre nicht die  
richtigste, doch war die geistige Ausbildung unserer  
Lehrer und der Lehrlinge sehr gut.

taugen werden niemals einen Boykott wirksam unterstützen können und wollen. Also auch da sind wir auf die freie Presse und Arbeiterschaft angewiesen und haben uns insgesessen mit ihr solidarisch zu erklären.

Die christliche Arbeiterbewegung betrachte ich als eine vorübergehende Erscheinung. Sie wird nur so lange existieren können, als es noch Arbeiter gibt, die sich vor der Sozialdemokratie gruselig machen lassen, bis sie dann einmal plötzlich erkennen werden, daß alles das, was man ihr gutes von der „Christlichen“ Partei lehrt, bei der Sozialdemokratie zu finden ist und umgelehrte alles schlechte, was man ihnen heute von der Sozialdemokratie lehrt, auf jene Volksverräter unter dem Deckmantel der christlichen Nächstenliebe Anwendung findet. Dann werden sie, wie es die Erfahrung lehrt, viel günstigere Feinde ihrer bisherigen Schutzwattheit, als wie wir es sind und das ist erfärlich, denn dann sehen sie auf einmal ein, wie sie bisher betrogen wurden und werden darüber dann unerbittlich empört. Viele Kollegen machen sich um der „Christlichen“ alber unnötig viel Aufregung, das ist gar nicht nötig. Sie und ja nur einer der vielen Feinde, mit denen wir zu kämpfen haben und wir wissen, daß unsere Ideale eine so große Wahrheit in sich schließen, die sich auch weiter Wahrzeichen werden und wenn es noch so viele Feinde gibt. Die unüberwindbare siegende Kraft des Sozialismus und der modernen Arbeiterbewegung läßt auch hoffnungsfroh in die Zukunft blicken. Sie wird siegen und die Menschheit besiegen!

Carl Rosting.

Carl Masing.

Dr. Westphal.

—ch. Als uns im Vorjahr zum ersten Mal davon  
aude wurde, daß sich die 7 Weisen im Vorstande des  
Biermaria-Verbandes mit dem Gedanken tragen, die  
Landwirtschaftsstreiterei nunmehr wissenschaftlich zu betreiben,  
waren wir ein klein wenig überrascht. Ueberrascht zunächst  
aus dem Grunde, weil wir es nicht ohne weiteres lassen  
kennen, daß eine so rückständige Gesellschaft, wie diese sieben  
deutschen, von denen einer inzwischen sich zu einer „anderen  
Art“ gestoßen hat, jemals ihrem Nebenmal rückständigen  
Folge, nun mit einem Mal so viel Vertrauen auf ein so  
oderne „Ding“, genannt: Wissenschaft, haben können,  
in gleich ihr ureigenstem Recht, die Vertretung ihrer Inter-  
essen einem Vertreter derselben anzueritauen.

Untere Neberrastung legte sich natürlich bald wieder, lag jedoch zum Schluß in einlein wenig Freude und Offnung um, als wir erfuhrn, daß nun tatsächlich das "germanische Projekt" realisiert sei. Grund hierzu glaubten wir zu haben.

Jeder von uns, der wenigstens seit einiger Zeit in der höheren Reihe der Bevölkerung stand, war es schon lange möglich, sich noch länger im geistigen wie persönlichen Reicht mit unseren Gegnern, zum großen Teil aus ganz ungehobelten und sozialpolitisch bornierten Elementen bestehend, herumzuwälzen, und nun sollten wir es mit dem Ziel mit einem gebildeten Manne zu tun bekommen. Das freute uns, wie gesagt, und die Hoffnungen, welche wir davon hielten, nun in anständiger Weise mit unseren Gegnern durch ihren Vertreter verfehlten zu können, waren nicht gerade gering. Einen Doctor sahen wir die Handwerkskammer vom Bederf gewerbe auch uns gegenüber an ihre Stütze. Die Zeitungspresse schilderte ihn als einen „verhältnismäßig noch jungen Mann“, und hatten nun auf dieses hin obendrein auch noch die Gelegenheit, es wenigstens mit seinem verzögten Buteaufraten hin zu haben. Gründlicher noch wie wir das früher waren, machten wir uns daher in der Folge noch mehr an das Studium der Verhältnisse und Zustände in unserem Gewerbe bereit, um ja mit einwandfreien oder nachhaltigen Argumenten für alle Eventualitäten ausgerüstet zu sein, bei Leibüberhandlich der eine oder andere von uns seine nicht ganz gelössige Zunge noch etwas „dreierte“ — dies würdiger und anständiger Begegnung mit dem alten Herrn als Ritter des edlen und ehrbaren Handwerks — Schriftsteller. „Also man los“, dachten wir uns!

Es dauerte auch wirklich nicht lange und los ging's, und schon jetzt nun bald ein Jahr herum ist, seitdem Herr Weisbach den Titel „Schindfuß“ mit sich herumtrug und als solcher die Handwerkstreiterei wünenachtlich reiste, so dünkte es sich sicher auch für uns lohnend, einen kleinen Rückblick über die Tätigkeit dieses Herrn, so als Sonderrechtsbrecheragent, zu tun. Um es gleich zu sagen, unser Rückblick wird nicht zu lang werden. Zuerst möchte der Herr die allerdings sehr wichtige Ent-  
scheidung, daß es natürlich im Bäckerberufe Hauftransferten gibt, zeigen. Dazu sich der Herr mit dieser seiner Be-  
sonderheit im direkten Widerstreit mit hervorragenden  
Fachleuten, deren Namen jedenfalls Dr. Weisbach  
ist, legt, bez. ist ihm natürlich gleichgültig. Er ist doch  
nur ein Mensch der Wünenacht und mag folglich auch seine  
auswirkung vielleicht sein. Als Schreiber dieses dann im  
Jahre d. X. an dieser Stelle über die Lehrlingszüchterei  
schrieb, da war es wiederum Herr Weisbach, der es schon  
wusste, bez. es im Bäckergewerbe 1. keine Lehrlings-  
züchterei und das Ausbeutung, 2. keine überschüssigen Ar-  
beitskräfte und Gießb. derselben, 3. keine vorausgezogenen und  
vorausgezogen Erbangehöriger im Bäckereierberufe gibt, und die  
eine Klarheit, wie er damals seine gegenständige Be-  
urteilung zu beweisen suchte, muß als nur „statisch“ be-  
urteilt werden. Ein paar lösungssche, aus der Hochschule  
übernommene Broden und der Beweis war da.  
Doch für uns interessant sind ja vorfalla nach dem ersten

solcher Erinnerung und jedenfalls nach seine großartigen  
Leistungen während und nach dem Berliner Streit! Was  
würde da alles an Phantasie über Exzeße unter  
Auseinandersetzung, Feindseligkeiten u. dergl. -- „bewies“,  
wirch großartig! Greifbare Beispiele fehlten hier aller-  
dings. Eine Leistung als Streifvorexregent während  
berücksichtigter Strafe sind ebenfalls nicht wieder groß-  
artig und wenn er vielleicht selber nicht mit diesen  
lieben ist, so kann er ihm von unserem Standpunkt  
nur das bestreute Urteil ausschaffen.

Alles vor neuerter Leistung. Zu Nr. 9 der Güntherischen  
Zeitung steht auch in anderen Ausgabevariäten behoben  
dieser reizende Statistikk. Wie er besitzt, berücksichtigt  
nicht nur selbst zu fragen. Wenn wie früher, heißt es  
zuerst immer, das ist nicht wahr, obwohl nicht, das Ge-  
setz im allgemeinen gelten, -- was er will als früheren  
oder späteren Zeitpunkt (Ausgabe) betrachtet hat, um es  
als die entsprechende Verhältniss, unverändert  
zu halten." Einiges anderes meint er natürlich,

außer einigen Heh- und Schimpfsüßen auf unsere Organisation, nicht vorzubringen.

Unser Rückblick wäre somit über die Tätigkeit dieses „gebildeten“ Herrn, soweit sie nämlich zunächst uns betrifft, getan, wobei wir noch bemerken wollen, daß auch sonst noch zahlreiche Schimpf- und Hehepisteln aus der Feder des germanischen Tintenfulti-Wandarins den Zunningblätterwald durchrauschten, die allerdings mehr unsere Lachmuskeln als unsere Galle in Erregung brachten. Eine Frage nun: Waren unsere Hoffnungen und Freuden berechtigt, mit denen wir den „kommenden Mann“ entgegengesehen? Nein! Wir haben uns getäuscht. Die geistigen Waffen sind ganz und gar dieselben, wie sie früher die „Verren Kollegen Paersch's“ zu führen beliebten, welche Dr. Westphal über uns und alle übrigen Feinde des Handwerks schwingt und sogar das gleiche Schimpfwörterlexicon wird von ihm in Gebrauch genommen. Mit wenigen Worten: Nach wie vor sind die von Berlin aus in alle Zunningblätter gehenden Waschzettel, trotz der wissenschaftlich gebildeten Führung des Föderkrieges eines Herrn Dr. Westphal, frech, provokativ, großbaudig — pardon großmaulig, spitzfindig und lächerlich erhaben, letzteres umso mehr, da sie zumeist, was früher doch nicht in <sup>der</sup> Wache der Halle war, auch kein Rota von Sach- und Fachkenntnis verraten. Wenn wir uns auf etwaige statistische Unterlagen seiner Kampfepisteln gesetzt machen, so tut sich der „Statistiker“ Westphal dazu auch nicht die geringste Mühe an; er nimmt einfach alles textlich und die Art, wie er das macht, erinnert sehr an die „chirurgische Wissenschaft“ seines akademischen Mitbruders, weiland Dr. Eisenbarth. Eine sicher lächerliche Rolle spielte der Herr Doktor auch bei unseren letzten Lohnkämpfen. Wir hofften sicher, ihn einmal als Unterhändler zu Gesicht zu bekommen, jedoch die Brotgeber von ihm werden sich gedacht haben: Verpaßen können wir die Geschichte schon selber und lassen ihn auf seinem Bureau derweilen sitzen. Und sie haben recht getan.

Wenn Schreiber dieses seinem Rückblick noch etwas hinzuzufügen hat, so ist es nichts als ein Bedauern über unsere kurzsichtigen, töppischen Machter im „Germania-Verband“. Diese Herren sollen ja nicht glauben, daß wir uns durch lateinische“ Hecksparodien zur Raison bringen lassen und wenn sie das glauben, so täuschen sie sich sicher so gewaltig, als wenn sie sich der Hoffnung hingeben, daß Dr. Westphal in stande sein wird, das Handwerk der Bäcker zu retten! Das eine, was bei solcher Handwerksbretterei höchstensfalls in Erfolgen alle Jahre zu berichten sein wird, ist, daß der Germania-Verband jährlich um 12 000 oder mehr Mark reicher, Dr. Westphal um diese aber immer stärker werden wird.

Die Moral von der ganzen „Central-Arbeitsnachweis- und Syndikus-Geschichte“ ist die: Hätten die 7 Weisen in Berlin statt ein Bureau für ihren „Syndikus“ eine Kummizelle errichtet, wortin sie selbst nach einstiger überstandener Streif- und Boykottabwehrerei ausruhen hätten können und als Syndikus nicht einen Doktor, sondern irgend einen wichtigen Klubim-Vereinsvorstand als solchen gekommen, der wenigstens in Ermangelung von Arbeitswilligen selbst einen solchen hätte machen können, dann hätten sie viel flüger gehandelt und den Bettelsack für die durch den Boykott ruinierten Berliner Meister hätte der nächsteste Fechtbruder auch schwingen können!

Mit diesem wohlmeinenden Rat schließe ich, möchte es jedoch nicht unterlassen, auch Herrn Dr. Westphal für seine bisherige Tätigkeit eine Note zu geben und zwar die Kr. 12 000, für seine Leistung als Arbeitswillingentribut Kr. 7 und als Randbemerkung hierzu: Vom Erhabenen zum Schublitz ist nur ein Schritt!

## Bäderei-Verhältnisse in Hessen-Darmstadt.

Leider ist auch für Hessen-Darmstadt festzustellen, daß die Revisionen der Bäckereien vor allem den Polizeibüroden überlassen bleiben, daß die Gewerbe-Inspektoren an den meisten Bäckereien achtlos vorbeigehen, wie die nachstehende tabellarische Uebersicht nur zu deutlich beweist.

| Uffsichtsbez. Betriebe |     | Arbeiter | Revi- sionen |    | Beschäft. Betriebe | Arbeiter |
|------------------------|-----|----------|--------------|----|--------------------|----------|
| Worms                  | 132 | 334      | 18           | 18 | 22                 |          |
| Offenbach              | 158 | 298      | —            | —  | —                  |          |
| Dießen                 | 110 | 255      | 40           | 40 | 92                 |          |
| Kainz                  | 221 | 402      | 14           | 14 | 20                 |          |
| Forms                  | 171 | 229      | 3            | 3  | 14                 |          |
| Summe                  | 792 | 1518     | 75           | 75 | 148                |          |

Auf 10—11 Betriebe kommt somit erst eine Inspektion! Für den Gießener Aussichtsbezirk wird festgestellt, daß sämtliche Bäckereien im Laufe des Jahres wiederholt und vor sowohl an Wochentagen wie auch an Sonntagen von den Polizeiorganen revidiert werden. Trotzdem wurde in diesem Aussichtsbezirke nur ein Bäckermeister wegen Überarbeitung der Bundesratsverordnung zu einer Geldstrafe und war von 20 M verurteilt. Im Kreise Worms werden die Bäckereien durch die Polizeiorgane zweimal im Jahre revidiert, doch wurden keine Verbände bezüglich der Arbeitszeit und der Ruhezeit festgestellt. Ob das ein Verdienst der Bäckermeister oder Ungeschick der Polizeiorgane ist, wäre interessant zu erfahren. Manches spricht für die letztere Vermutung, so vor allen Dingen die Tatsache, daß in der Stadt Worms von 44 Bäckereien Überarbeit beansprucht wurde. Die höchste Zahl der Überarbeitsstage war 15. Der Regel waren nur 4—7 Überarbeitsstage auf dem Kalender vermerkt. Daß nur ein Teil der Überarbeitszeit notiert wird, ist eine vielfach gemachte Erfahrung. Im Bezirk Darmstadt sind zwei Bäckermeister gestraft worden, weil sie 1 bzw. 2 Gehülsen an einem Sonntagnachmittag 8 Uhr vormittags mit gewerblichen Arbeiten beschäftigten.

Für die fabrikmäßig betriebenen Bäckereien liegen die folgenden statistischen Angaben vor.

Im ganzen Großherzogtume wurden 34 gezählt, von  
diesen beschäftigten 7 Betriebe Arbeiterinnen und 10 Nöde-  
lien und Konditoren jugendliche Arbeiter. Insgesamt  
waren tätig: Erwachsene männliche Arbeiter 149, 14—16-  
jährige männliche Arbeiter 12, zusammen 161. Arbeiter-  
innen von 14—16 Jahren 33, von 16—21 Jahren 37, von  
über 21 Jahren 24, zusammen 94, somit insgesamt 255 Per-  
sonen, unter 100 waren 37 weiblichen Geschlechtes. Nicht

neu, unter 100 waren 37 weiblichen Gefährten. Zum erstenmal die Hälfte der Betriebe, nur 16 wurden von den Gewerbeinspektoren revidiert. Sie fanden keine Zwiderstellungen gegen Schutzgesetze und Verordnungen bezügl. Beschäftigung jugendlicher Arbeiter. Hinsichtlich der Lohnregelung bezügl. die Verschärfung der Arbeitnehmer fanden sie nur eine Ueberprüfung, die sich auf unterlassene rechtliche Anzeige von Arbeiterninnen bezog. Wos fünf Betrieben wurde die Bewilligung zur Sonntagsarbeit erlaubt für 20 Arbeiter zu insgesamt 174 Stunden.

Mit diesen nicht sehr reichlichen Angaben haben wir erschöpft, was die Berichte von speziellem Interesse für unsre Vertragsgenossen enthalten.

## Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften.

**Gottburg.** Am 11. August, welche von 12 Mitgliedern besucht war, wurde folgendes einstimmig beschlossen: Alle halbe Jahre findet an einem Sonntage eine Mitgliederversammlung statt, wo es möglichst jedes anwesenden Mitgliedes ist, Missstände und dergl., welche in der Arbeitsstelle des Vertretenden herrschen oder welche ihm sonst noch aus anderen Betrieben bekannt sind, zur Sprache zu bringen, um eine allgemeine Aussprache darüber herbeizuführen. Wer ohne genügende Entschuldigung zu dieser Versammlung nicht erscheint, hat 50 Pf. Strafe in die Kassakasse zu zahlen. Außerdem wurden als Delegierte zur Gaufkonferenz die Kollegen Gerber und Breitschneider in Vorschlag gebracht. Den auswärtigen Kollegen wird mit der Zeitung der Stimmzettel zur Wahl des Delegierten zur Gaufkonferenz zugesandt und ist derselbe mit nur einem Namen beschrieben an den Wahleiter rechtzeitig einzusenden. Nach Aufnahme eines Kollegen erfolgte Schluß der Versammlung.

**Dresden.** Am 18. August fand im großen Saale des Volkshauses eine Mitgliederversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende Kollege Meissner bekannt, daß ein treuer Verbandskollege Namens Ernst Stünkel gekürzt sei und bitte die Anwesenden, sich zu Ehren desselben von den Plätzen zu erheben. Hieraus wird in die Tagesordnung eingetreten. Beim ersten Punkt:

„Die Gaufkonferenz und Anträge zu derselben“, wird allgemein bedauert, daß der Gauvorstand hierzu nicht anwesend ist. Ein Antrag wird gestellt und angenommen: Der Hauptvorstand möge den Gauvorstand beantragen, seine Tätigkeit mehr auf größere Privatbetriebe zu richten. Ein zweiter Antrag, der Hauptvorstand möge den Sitz des Gaues nach einem geographisch besser gelegenen Ort verlegen, fällt zwar nicht zur Annahme, wurde aber den Delegierten zur Berücksichtigung übertragen. Als Delegierte wurden die Kollegen Meissner, Lenk und Schütze per Stimmzettel gewählt. Sodann gab der Kassierer Paul die Abrechnung vom Weihnachtsvergnügen, wobei ein Überdrüß von 9 M. und die Abrechnung von der Sommerpartie, wobei ein Überdrüß von 15 M. zu verzeichnen ist. Auch gab er die Abrechnung vom Monat Juli. Für die beiden Vergütungen erfolgte Entlastung durch die Revisoren, jedoch für die Monatsabrechnung nicht, da dieselbe von den Revisoren noch nicht geprüft war. Unter Verbandsangelegenheiten entspann sich eine lange Debatte in Sachen des Kollegen Heitmansi. Von mehreren eingegangenen Resolutionen wurde folgende angenommen: „Die am 18. August 1901 abgehaltene Mitgliederversammlung protestiert gegen das Verhalten des Kollegen Allmann gegen Heitmansi in stahl's Angelegenheit. Dieselbe bestätigt, daß Heitmansi mir im Interesse der Allgemeinheit gehandelt hat und sich nichts hat zu Schulden kommen lassen, was den Hauptvorstand hätte veranlassen können, ihn auszuschließen und verlangt, daß ihm seine unbedingt berechtigte Unterstützung sofort ausbezahlt wird.“ Charakteristisch ist, daß dieselbe zwar von Heitmansi selbst verfaßt war, jedoch machte Lenk dieselbe zu der seinigen. Auch wurde der Antrag, eine dreigliedrige Kommission zu wählen zur Schlichtung der Differenzen, angenommen. Dieselbe besteht aus den Kollegen Meissner, Menschner und Lenk. Am Schluß ermahnt Kollege Weinert, daß auch der Gesangverein ganz strikt nur in solchen Lokalen verkehren möge, die auch der allgemeinen Arbeiterbewegung zur Verfügung stehen.

**Ann. d. Med.**: Die Dresdener Mitglieder, welche dieser auf ganz falschen Voraussetzungen aufgebauten Resolution zustimmten, sollten erst lernen, eine Sache gründlich zu untersuchen, ehe sie solch unfruchtbare Beschlüsse fassen. Allmann hat den Heitmansi nicht aus dem Verband ausgeschlossen, denn das kann nur der Vorstand in seiner Gewinntheit. Dieser hat aber den H. nicht ausgeschlossen, sondern letzterer ist freiwillig ausgetreten, folgedessen kein Mitglied mehr, und Nichtmitglieder erhalten nun einmal vom Verband keine Unterstützung, auch wenn dies eine Zufallsmajorität der Mitgliedschaft Dresdens noch so lehentlich wichtig ist. Wenn H. nicht weiß, was er tut und auch nicht weiß ob er nicht wissen will, daß er aus dem Verband ausgetreten ist, und zwar erst jetzt, wo er den Verband braucht und Unterstützung haben will, so kann das dem Vorstand gleich bleiben, der die Beweise für die Austrittserklärung des H. in Händen hat.)

Am 10. Juli fand eine öffentliche Versammlung im Arbeitersekretariat Katzwinkel statt. Trotz der prompten Verteilung der Flugblätter an die Gesellen, sowie Innungs-Vorstände sind von erstens nur 34, von den Meistern jedoch seines erschienen. Kollege Hoedt schilderte zunächst die traurigen Verhältnisse in den Bäckereien und Konditoreien. Meder führte hier so viele standesäugige Verhältnisse vor Augen, die tatsächlich in vielen Bäckereien noch vorwurmen. Dann nahm Kollege Sträßer das Wort und schilderte in kurzen Worten die schlechte Lage. Kollege Kosmisch gab zu, daß ab und zu Revisionen seitens der Behörden in den Bäckereien vorwurmen, beim Abschöpfen der hierzu bestimmten Beamten jedoch und fast immer erst der Meister bzw. seine Angehörigen in der Bäckerei erscheinen, und doch sich dann selbstredend der Geselle nicht wagen darf, die Wahrheit dem Beamten vor Augen zu führen. Vielmehr wäre es ratsam, der Behörde anzuraten, niemals zu erscheinen beim Anfang der Arbeit, die doch in den meisten Bäckereien um dieselbe Zeit geöffnet, sowie ebenfalls zu erscheinen beim Schluß derselben. Kollege Herizel, ein vermutlich von den Meistern gesandter Meder, reagierte zunächst, daß das Erscheinen der Meister nicht stattfinden könnte, da die Flugblätter nicht direkt, ja überhaupt nicht in die Hände dieser fallen. Dann schüttete Meder den Verband für unzureichend, natürlich in seiner Unwissenheit. Er meinte ferner, daß hier in Überschüssen die Löhne hoch genug sind und daß in München der Durchschnittslohn 7 M., in Hamburg, wo auch er gearbeitet hat, höchstens 8 M. pro Woche beträgt, trotz des Verbandes. Alsdann meinte Kollege H., daß der Mensch sein Selbstbeherrschung ist, und zuletzt schilderte er den Verband als einen durchaus sozialistischen. Kollege Hoedt überführte H., daß viele von den Meistern die Flugblätter selbst in die Hände bekommen haben, trotzdem aber nicht erschienen sind. Die Abstimmung zum Verbande wurde auf Anregung des Vorsitzenden, soll. Hoedt, durch Hochheben der Hand durch 32 der anwesenden Kollegen erwiesen. Bei der Abstimmung, wer für Gegenredner stimmt, war es natürlich nur dieser allein. Es wurde Kollegen Herizel die Unrichtigkeit betreffs der Löhne von München und Hamburg ausgeführt und auf Anfrage des

Kollegen Kosmisch, wo er in Hamburg beschäftigt war, derselbe als Monomist bloßgestellt. Darauf wurde dem F. der Beweis geliefert, daß der Verband kein sozialdemokratischer ist. Der Kollege H. wurde zur nächsten Versammlung eingeladen.

In Stettin sprach am 11. August in einer öffentlichen Versammlung Kollege Heckhold-Berlin über: „Der Kampf in Berlin und seine Bedeutung für die deutsche Bäckerbewegung.“ In einer fast zweistündigen Rede schilderte der Referent den Verlauf und die Bedeutung dieses Niederschlags. In scharfen Worten brandmarkte der Redner die Kämpferlosigkeit und die niedrige Kampfesweise der Junge. Durch anhaltenden Beifall befürworteten die ca. 70 Anwesenden ihr volles Einverständnis mit den Ausführungen. In der Diskussion besprach zunächst Kollege Beder den Gewaltakt der hiesigen Junge, da diese, ohne irgendwelche Rücksprache mit den Geselln, eine Jungekranke erstickte und eine Neuregelung des Sprechweises vorgenommen habe. Es sprachen noch Kollege Senkbach, Bäckermeister Höppner und Sprechmeister Neumann. Herr Höppner verzog wieder die alten Phrasen des Meisterwerdens, die Harmonie zwischen Meister und Gesellen und pries die ausgezeichneten Verhältnisse im Stettiner Bäckerhandwerk. In seinem Schlussswort widerlegte Heckhold Punkt für Punkt die Ansichten Höppners, sodaß derselbe zugab, in vielen Sachen nicht genügend orientiert zu sein und den anwesenden Geselln selbst empfahl, sich zu organisieren. Nach einer kräftigen Aufforderung Heckholds, diese durchaus richtige Empfehlung Höppners zu beherzigen, schlossen sich 7 Kollegen dem Verbande an.

Die Mitgliederversammlung vom 10. Juli zu Wiesbaden beschäftigte sich mit der Neuwahl des Vorstandes, da dessen Mitglieder, mit Ausnahme des ersten Kassierers, teils abgereist, teils ihre Posten niedergelegt haben. Gewählt wurden die Kollegen: Möller und Kempe, Vorsitzende; Eder und Dietrich, Schriftführer; Weber, zweiter Kassierer, und Hermann und Gades, Revisoren. Die Wahl eines Delegierten zur Gaufkonferenz wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt.

In einer am 10. August tagenden öffentlichen Versammlung sprach Kollege Gähner-München über: „Der Kampf der deutschen Bäckergehülfen um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse“. Der Vorsitzende, Kollege Dengel, verurteilte vorher, trotzdem es der dringende Wunsch der Wiesbadener Kollegen gewesen sei, Gähner als Referenten zu bekommen, den verhältnismäßig schwachen Besuch der Versammlung. In groben Zügen gab nun der Referent ein anschauliches Bild von der Entwicklung des Bäckerhandwerks und die Kämpfe der Gehülfen um bessere Existenzbedingungen. Um Schluß seines mit großem Beifall aufgenommenen Referats die Kollegen aufzufordern, um diese das Wohl der Gemeinschaft fördernden Kämpfe besser durchzuführen zu können, sich als Mitglieder dem Verbande anzuschließen. In der Diskussion sprachen die Kollegen Büttner, Dengel, Reidl und Damm, sämtlich im Sinne des Referenten. Letzterer (Vorsitzender des Gehülfenvereins) erklärt sich ebenfalls einverstanden und versprach, sein möglichstes tun zu wollen, damit auch dessen Mitglieder die Versammlungen besser besuchen. Kollege Eder besprach dann noch den Antrag der Deutsch-Christlichen in Oesterreich auf die Schutzgesetze im Bäckerhandwerk, welcher aber an der Organisation der Kollegen Oesterreichs scheiterte. Nach einem kritigen Schlussswort Gähners und Aufnahme von 8 Mitgliedern wurde die von ca. 70 Kollegen besuchte Versammlung geschlossen.

In Würzburg tagte am 11. August unsere Mitgliederversammlung. Nachdem das Protokoll verlesen, gab der Vorstand und Kassierer vom zweiten Quartal seinen Bericht, welch beide gutgeheißen wurden. Der Kassierer verlor hierauf die Abrechnung von unserem Stiftungsfest, bei welchem eine Einnahme von 156.16 M. und ein Überdrüß von 49.16 M. zu verzeichnen ist. Der Vorsitzende, Kollege Hoos, wies darauf hin, daß die Unterstützung der Kollegen insbesondere des Gehülfenvereins eine gute war, während die Gewerkschaften uns schlecht besucht hatten; wir können uns aber mit dem Besuch zufrieden geben,以便 wir jetzt annähernd 90 M. Kassenbestand aufzuweisen haben. Es wurde ferner angeregt, Kollegen Götz als Gehülfenausschußmitglied zu beauftragen, daß der Gehülfenausschuß seinen Jahresbericht gibt. Sollte das nicht zustande kommen, so müsse von Seiten des Verbandes eine Versammlung einberufen werden und unser Vertreter Kollege Götz das Referat übernehmen. Es entspann sich eine längere Debatte. Kollege Götz meint, vorsichtig zu Werke zu gehen, da die Kollegialität gegenwärtig eine gute ist und um uns nicht einen Rückschlag zu geben, sondern eine Sitzung mit dem Gehülfenausschuß anzubauen, sollte dann keine Versammlung zu Ende kommen, in der der Jahresbericht gegeben werden soll, so würde er den Bericht in einer öffentlichen Versammlung geben, denn es habe den Anschein, als wenn sich die übrigen Gesellenausschußmitglieder vor der Leistungsfähigkeit fürchten, was sie geleistet haben. Hierauf beklagte man auch den gemäß. Es wurde auch die hiesige Stadt in vier Bezirke eingeteilt und dazu vier Sitzstellen aufgestellt. Es macht noch der Vorsitzende auf das zu Gunsten des Arbeitersekretariats abgehaltene Fest aufmerksam. Zu bedauern ist, daß der zweite Vorsitzende wegen geringer Kenntnis eines Mitgliedes sein Amt niedergelegt. Von einer Wahl wurde Abstand genommen.

## Genossenschaftliches.

In der Generalversammlung des Konsumvereins Gera - Döbeln am 6. September referierte über die Errichtung einer Bäckerei der erste Geschäftsführer Rink. Mögliche Erfahrungen, welche der Verein mit dem bisherigen Brotlieferanten gemacht hat, andererseits die günstigen Resultate, welche bisher alle Konsumvereine mit eigenen Bäckereien zu verzeichnen hatten, haben die Verwaltung veranlaßt, die Errichtung einer eigenen modernen Großbäckerei ins Auge zu fassen. Die vorliegenden Skizzen, die auch Räume für eine Kaffeerösterei und weitere Zwecke vorsehen, sind vorläufig mit zwei Doppeldampfbäcköfen gebaut. Zur Vergrößerung soll Raum für zwei weitere Ofen vorhanden sein. Das ganze Projekt mit maschineller Einrichtung, Bauplatz usw. erfordert einen Kostenaufwand von 110.000 bis 120.000 M. Der diesjährige, sehr günstige Jahresabschluß, welcher eine wesentliche Stärkung der Reserven gestaltet, kommt dem Projekt sehr zu statten und verspricht eine weitere Brotwirtschaftsentwicklung des Vereins. Ein schwachhäfites in einer reinlichen Großbäckerei hergestelltes Brot dürfte dem Verein neue Anhänger zuführen. — In der Diskussion sprachen sich sämtliche Redner für das Pro-

jekt aus und wurde im Prinzip einstimmig beschlossen, eine Bäckerei zu errichten. Hiermit ist die Versammlung beauftragt, der demnächst stattfindenden ordentlichen Generalversammlung definitive Vorschläge zu machen. Die nahm einen anregenden Verlauf.

Der Konsumverein Stadthagen hatte in seinem 12. Geschäftsjahr bei 889 Mitgliedern einen Umsatz von 230.422 M. und 16.040 M. Reingewinn. Auch die Produktion der Vereinsbäckerei hat in dem Berichtsjahr einen Steigerung erfahren, indem ein Umsatz von 16.976 M. erzielt wurde. Verboden wurden 2760 Kt. Mehl.

Die Lübecker Genossenschaftsbäckerei, e. G. m. b. H., hielt am 29. Juli ihre Generalversammlung für das zweite Quartal ab. Nach dem vom Geschäftsführer P. Pape erststatteten Bericht ist der Geschäftszugang zufriedenstellend gewesen. Der Umsatz betrug 147.435,45 M., die Ausgaben für Waren 92.261,69 M., die Betriebsausgaben sowie der an die Niederlagen gezahlte Rabatt betragen 42.246,61 M., es verbleibt ein Reingewinn für das zweite Quartal von 60.915,15 M. Verboden wurden 4000 Kt. Mehl, in der eigenen Mühle wurden 3795 Sack Roggen und Weizen vermahlen. Die eingerichtete Warenlagerabteilung für Mitglieder und Nichtmitglieder floriert gut, es sind seit kurzem Bestehen 65.693,64 M. eingezahlt worden.

Der Konsumverein „Brotwurst“ in Brandenburg a. H. hatte im ersten Halbjahr 1901 einen Gesamtumsatz von 425.419,89 M. und 37.746 M. Reingewinn. Die eigene Bäckerei ergab 8495,67 M. Reingewinn bei einem Umsatz von 124.263,16 M. Es wurden hergestellt teils verkauft:

| Per                                    | Mark     | Pf.      |
|--|----------|----------|
| 3538 Roggenbrote a 1.—                 | 3538,—   |          |
| 45755 " a 0,70                         | 32028,50 |          |
| 69626 " a 0,50                         | 34813,—  | 70379 50 |
| 107 Weizenbrote a 1.—                  | 107,—    |          |
| 121 " a 0,70                           | 84,70    |          |
| 1628 " a 0,50                          | 814,—    | 1005 70  |
| Weißgebäck und Kuchen in den Läden     | 9427     | 68       |
| Verkaufte Säfte                        | 38893    | 62       |
| Flockmehl und billiger verkauftes Brot | 711      | —        |
| Überige Einnahmen, Hefe, Backgeld      | 81       | 45       |
|  | 405      | 13       |

Die Verwaltung schlägt vor, 4 Proz. Zinsen auf Anteile und 8 Proz. Einkaufsdividende an die Mitglieder zurück zu vergüten.

## Aus der Arbeiterbewegung.

Zum 15jährigen Bestehen des Verbandes der Freiurgehülfen (gegr. am 26. August 1889) wird uns geschrieben: Die Entwicklung der an Mitgliederzahl leider noch recht schwachen Organisation ist an ganz eigenartige Verhältnisse gebunden und kann deshalb nicht mit dem üblichen Maßstab gemessen werden. In einem Milieu, wie es das ja sehr rückständige Barbier- und Freiurgehülfen darstellt, kann die moderne Arbeiterorganisation schlecht gedeihen. Die Mehrzahl der Unternehmereigentümer sind Scheineigentümer. Viele davon sind überhaupt nicht in der Lage, einen Gehülfen beschäftigen zu können, das Gros basiert auf billigen und willigen Arbeitskräften, Lehrlingen und — dem kost. und Logiszwang unterworfenen jungen Gehülfen. Von einem Massengegenstand kann in der Regel die Rente nicht sein. Der „Chef“ ist für ein Trinkgeld ebenso empfänglich wie der Gehülfen. Dem unwilligen Gehülfen wird die Meinung suggeriert, er sei kein gewöhnlicher Arbeiter; mit seiner „ungewöhnlichen“ Entlohnung habe er sich abzurunden, zumal er ja auch einmal selbstständig werde. Die Organisation sei deshalb für ihn nicht nur überflüssig, sogar schädlich. Der zünftlerische Barbierinnungsbund, welcher die Arbeitsvermittlung fast vollständig an sich gerissen hat, vermittelt organisierten Gehülfen keine Stellung. Zu diesen Schwierigkeiten, die der Agitation entgegensteht, kommen für die Organisation noch hinzu eine ständig große Fluktuation der Mitglieder, die — wenn sie kaum noch den Organisationsgedanken richtig erfaßt — den Meistern auch schon „zu alt“ geworden und somit gezwungen sind, selbstständig zu werden! Mancher dieser Selbstständigen muß dann in einem der Meisterverbände seine in der Gehülfenorganisation gemachten Erfahrungen gegen diese aus. Trotz allerdem hat sich der Verband mit Hilfe der organisierten Arbeiterchaft wacker gehalten. Nur er sich auch damit absindet, keinen festen Mitgliederstamm bilden zu können, so gut es doch seinen Mitgliederkreis bedeutend zu erweitern, wozu er ganz besonders der Mithilfe der organisierten Arbeiterschaft bedarf. Dies besteht darin, daß die Genossen sich mit dem sie bedienenden Gehülfen über eine Organisation einstellt über das Better unterhalten. Möge die Arbeiterchaft beim Besuch der Barbierstube sich stets dieses Wunsches erinnern, was sehr wesentlich ist für die weitere Entwicklung dieses Verbandes.

## Den Bäckermeistern von Holmar ins Stammbuch.

Und droht Ihr Herren auch noch so sehr  
Mit trocken Gebärden;  
Streut Ihr auch verlogne Geschichten umher,  
Es muß doch anders werden.

Dann maßregelt Ihr Herren,  
Maßregelt mit Macht,  
Uns soll darob nicht bangen;  
Auf leisen Sohlen in der Nacht  
kommen die roten Gesellen gegangen.

Kommt erst ne Genossenschaftsbäckerei dorhin,  
Und bilden das Brot die Herren,  
Dann könnt Ihr nicht mehr mit willkürlichen Stimmen  
Die Preise des Brotes festsetzen.

Dann können wir Eure Maßregelungswut  
Ein wenig doch bezähmen!  
Wenn Euer Geschäft dann zurückgehen tut,  
Dann könnt Ihr Euch hämmern und grämen.

Dann maßregelt Ihr Herren,  
Maßregelt mit Macht,  
Uns soll darob nicht bangen;  
Auf leisen Sohlen in der Nacht  
kommen Genossenschaftsbäcker gegangen!

J. & Mainz.

## Achtung! Bau Sachsen und Thüringen.

Unsere diesjährige Gaulkonferenz findet am 16. Oktober vormittags 11 Uhr im Restaurant "Centralhalle", Schloßstraße in Weißensels a. S. mit folgender Tagesordnung statt:

1. Vorstand und Kassenbericht;
2. Neuere bisherigen und zukünftigen Lohnbewegungen (Referent Kollege C. Ullmann);
3. Der Stand des Tarifabschlusses in unserem Bau (Referent Gottlieb Nohl);
4. Die Ergebnisse der Gewerbeinspektionen im Bau Sachsen und Thüringen (Referent Kollege Reimann);
5. Anfrage von Mitgliedern und Mitgliedschaften.

Die Mitgliedschaften werden erachtet, in ihren stattfindenden Mitgliederversammlungen die Wahl der Delegierten vorzunehmen und zwar nach den in Nr. 29 der "Ritterzeitung" erschienenen Vorauswahldungen des Hauptvertreters. Die Wahlen der gewählten Vertreter sowie eineige an die Konferenz zu stellende Anträge wolle man uns bis spätestens 2. Oktober an untenbezeichnete Adresse richten. Überwohne man nicht, sofort nach erfolgter Wahlenabstimmung, aber spätestens bis am 12. Okt. um die dieser Tage eingegangenen Anfragen zu beantworten, es wären deshalb alle Mitgliedschaften für diesen Monat am 10. oder 11. Oktober mit der Haupfkasse abzurechnen.

Die Abfahrt von zu Hause ist so einzurichten, daß jeder Delegierte rechtzeitig in Weißensels ist.

Mit Gruß

Der Gauvorstand.

J. A.: Wilhelm Nohl, Dresden, Florastrasse 4 I.

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Gaulkonferenzen finden statt:

Gau Breslau, Sonntag 4. September in Breslau; —  
Gau Düsseldorf, Sonntag 4. September in Düsseldorf; —  
Gau Frankfurt, Sonntag 11. Septbr. in Homburg v. d. H.;  
Gau Mannheim, Sonntag 18. September in Memmingen;  
Gau München, Sonntag 25. September in Regensburg;  
Gau Hamburg, Sonntag 9. October in Altona;  
Gau Dresden, Sonntag 16. October in Weißensels;  
Gau Berlin, Sonntag 30. October in Berlin.

Die Wahlen der Delegierten zu den Konferenzen finden nach dem in Nr. 29 d. Bl. bekannt gegebenen Wahlreglement statt.

Für die dort angeführten Sitzstellen mit weniger als 50 Mitgliedern trägt die Haupfkasse die Delegationskosten, welche durch den Vorstandsvorsteher auf den Konferenzen zur Auszahlung gelangen. Die Delegierten mögen sich hierauf einzurichten, da diese Kosten keinem Delegierten von der Haupfkasse vorher geändert werden.

Anlässlich der Gaulkonferenzen finden folgende Agitationssitzungen statt:

Mittwoch, 31. Aug. in Gleiwitz,  
Donnerstag, 1. Sept. in Kattowitz,  
Freitag, 2. " Breslau,  
Dienstag, 6. " Berlin.

Referent in diesen Versammlungen ist der Hauptkassierer Fr. Friedmann.

|             |          |                      |
|-------------|----------|----------------------|
| Donnerstag, | 1. Sept. | in Dortmund,         |
| Freitag,    | 2. " "   | Eben a. Rahr,        |
| Samstag,    | 3. " "   | Überseeb.            |
| Sonntag,    | 4. " "   | Düsseldorf,          |
| Dienstag,   | 6. " "   | Köln a. Rh.          |
| Mittwoch,   | 7. " "   | Mainz,               |
| Donnerstag, | 8. " "   | Wiesbaden,           |
| Freitag,    | 9. " "   | Offenbach a. M.      |
| Samstag,    | 10. " "  | Hochst a. M.         |
| Sonntag,    | 11. " "  | Homburg v. d. H.     |
| Montag,     | 12. " "  | Krauthülfen a. M.    |
| Dienstag,   | 13. " "  | Darmstadt,           |
| Mittwoch,   | 14. " "  | Kreisburg i. Br.,    |
| Donnerstag, | 15. " "  | Karlsruhe.           |
| Freitag,    | 16. " "  | Ludwigshafen,        |
| Samstag,    | 17. " "  | Mannheim,            |
| Dienstag,   | 20. " "  | Stuttgart,           |
| Mittwoch,   | 21. " "  | Edingen,             |
| Donnerstag, | 22. " "  | Augsburg,            |
| Freitag,    | 23. " "  | München,             |
| Samstag,    | 25. " "  | Regensburg,          |
| Dienstag,   | 27. " "  | 3 Uhr in Järlach.    |
| Mittwoch,   | 28. " "  | 5½ Uhr in Karlsruhe, |
| Donnerstag, | 29. " "  | in Bayreuth,         |

Referent in diesen Versammlungen ist der Verbandsvorsteher C. Ullmann.

Zurhülfe, Herr. Tagesordnung der Versammlungen, sind den Mitgliedern zugeladen worden und erachtet mir, überall für einen Verlust der Versammlungen Sorge zu tragen.

Ansprechstellen wurden auf Grund des § 8 a und b des Statuta L. S. für Kirche, Halle a. S. (Büch. 12 029), Büch. 27 835.

Antragsgemäß wurde der Mitgliedschaft Breslau die Genehmigung zur Eröffnung von 5 x 4 Extraeintrag pro Mitglied und Woche erteilt.

Die für den Mai ausgeschriebenen Streitbeiträge von 1.-4 pro Mitglied müssen natürlich bis Ende August von allen Mitgliedern bezahlt sein, andernfalls der Ausschluß des Verbands erfolgen mag.

Den Mitgliedschaften und Briefkästen mit entsprechendem Vermerk zugestellt werden, in denen nach genauer Erfassung durch die Rechnungen der Mitgliedschaften mit der Übereinstimmung für August die etwa noch übrig gebliebenen Streitbeiträge à 1.-4 dem Hauptkassierer einzuzahlen seien.

Der Verbandsvorstand, J. A.: C. Ullmann, Vor.

## Leitung.

Vom 11. bis 21. August gingen bei der Haupfkasse folgende Briefe ein:

1. 1. Breslau 1. Mitgl.-Ber. Breslau M. 36 355.  
2. 1. Breslau 1. Mitgl.-Ber. Breslau 24 755. Bezugsetzung  
für die 1. Tag. 1. Breslau 1. Breslau 24 755. Bezugsetzung  
für die 1. Tag. 1. Breslau 1. Breslau 24 755. Bezugsetzung  
für die 1. Tag. 1. Breslau 1. Breslau 24 755. Bezugsetzung

61. —, Homburg v. d. H. 54 55, Breslau 161 75, Brandenburg 46 65, Gießen 49 65, Cottbus 41 95, Elmshorn 9 10, Schwerin 26 15, Mainz 64 95, St. Johann 59 10, Augsburg 63, —, Bremen 74 90, Wetzlar 34 15, Altenburg 38 70.

Von Einzelzähler in der Hauptklasse: 2. S. Esslingen M. 11 60, 2. S. Bremberg 7 30, 2. S. Burgkunstadt 1 30, 2. S. Waldshut 3 20, 2. S. Neuhof 1 60, 2. S. Nienwalde 3 60, 2. S. Marienwerder 1 80, 2. S. Küllkum 6 80.

Nürnberg: Mitgliedschaft Weißensels M. 67 90, Wetzlar 34 15, Altenburg 38 70.

Der Hauptkassierer: Fr. Friedmann.

## Anzeigen.

In Auerbach i. V. ist ein  
Hausgrundstück  
in aufblühendem Stadtteil zum  
Einrichten einer Bäckerei ohne Konkurrenz zu verkaufen. Offert. unt.  
A. B. C. posttag. Auerbach i. V. M. 3.

## Kassenbote!

Ab 1. Oktober 1904 ist die Stellung eines Kassenboten eventl. auch Krankenkontrolleur bei der unterzeichneten Ortskrankenkasse neu zu besetzen. Aufgangsgehalt 1200 M. Ortskenntnis erforderlich. Bewerber wollen schriftliche Offerten nebst selbstgeschriebenen, kurzgefaßten Lebenslauf bis spätestens 5. September an den Unterzeichneten einjenden.

Ortskrankenkasse für das Bäckerhandwerk  
zu Breslau.

J. A.: Fr. Nache, Vorsitzender  
M. 4 50] Breslau X, Weizenburgerplatz 10, III.

## Zur Anfertigung von

Herren-Anzügen nach Maß  
mit elegantem Schnitt und Sitz in jeder Preislage  
empfiehlt sich allen Münchener Bäckergeschäften  
M. 2 10] Gg. Prem, Schneiderstr. Geierstr. 20.

## Vater Jahn,

Leipzig-Lentzsch, Lindenauerstrasse 34,  
empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten allen Kollegen.  
Restaurant, Gesellschaftszimmer, Garten, Saal  
und Kegelbahn.

M. 3.—] E. Schinnerling.

## Allen Dresdener Bäckergeschäften

empfiehlt sein freundliches, neu renoviertes Restaurant  
mit Billard. Gute Speisen und Getränke zu jeder  
Tagezeit. Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag  
großer Bäckerverkehr.

M. 3.—] August Heinrich,  
Restaurant zur "Klosterränke", Liliengasse.

Achtung! Lübeck. Achtung!

Herberge und Verkehrslokal der Verbandsmitglieder befindet sich bei

## 6. Eggert, Stavenstr. 33.

Nicht zu verwechseln mit Fr. Eggert, Stavenstr. 14.

M. 2 40] Der Vorstand der Mitgliedschaft Lübeck.

## Veranstaltungs-Anzeiger.

Altenburg. Mitgl.-Ber. Donnerstag, 8. September, im "Schwarzen Adler", Kesselgasse.

Altona. (Reichbäder). Mitgl.-Ber. Mittwoch, 7. Sept., Nachmittags 4½ Uhr, bei Fels, gr. Bergstr. 136.

Altona. (Großbäder). Mitgl.-Ber. Sonnabend, den 10. Sept., Abends 7½ Uhr, bei Fels, gr. Bergstr. 136.

Bad Neuenahr. Mitgl.-Ber. Mittwoch, 14. Septbr., Nachm. 3 Uhr, in der "Blauen Traube".

Bergedorf. Mitgl.-Ber. Sonntag, 11. Sept., Nachm. 3½ Uhr, bei Fr. Stille, Sachsenstraße.

Baut-Wilhelmshaven. Mitgl.-Ber. Donnerstag, den 11. September, bei Fr. Held, Grenzstr. 34.

Brandenburg. Mitgl.-Ber. Sonntag, 4. Sept., Nachm. 3½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Wollenweberstr. 3.

Braunschweig. Mitgl.-Ber. Sonntag, 4. Sept., Nachmittags 3½ Uhr, in "Stadt Rendsburg". Auguststr. 12.

Basel. Zusammenkunft jeden Donnerstag. Mitglieder-Ber. jed. etw. Dienstag im Monat im Hotel Blume, Schwanengasse, bei der alten Rheinbrücke.

Berlin. Jeden Donnerstag Nachm. 1½ Uhr, Diskussionsrunde im Restaurant Rott, Dragonerstr. 15.

Bielefeld. Mitgl.-Ber. Dienstag, 13. September, Abends 8 Uhr in der Centralhalle, Kaiser-Wilhelm-Platz.

Breslau. (Central-Ber.) Freitag, 2. September, Nachm. 3½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Margarethenstr. 17.

Cottbus. Mitgl.-Ber. Dienstag, 13. September, Nachm. 3 Uhr, bei Fr. Liesel, Schloßkirchstr. 12.

Char (Schweiz). Berl. alle 14 Tage Donnerstags im Restaurant "Zum Löwen", Lützowstrasse.

Cöln a. Rh. Mitgl.-Ber. Mittwoch, 14. September, bei Fr. Hesse, Schlesienstr. 45.

Cassel. Mitgl.-Ber. Donnerstag, 1. September, bei Niemannsreider, Schlossgasse 14.

Düsseldorf. Mitgl.-Ber. Sonntag, 4. September, Nachmittags 2½ Uhr, bei Polhers, Breitestr. 15.

Danzig. Mitgl.-Ber. Donnerstag, 1. September, bei Schab, Fischmarkt 6.

Dresden. (Central). Mitgl.-Ber. Sonntag, 28. August, Nachm. 3 Uhr, bei Schab, Fischmarkt 6. (Referent: Genosse Grünhagen.)

Dresden. (Central). Mitgl.-Ber. Donnerstag, 8. September, Nachm. 3 Uhr, im Volkshaus, Ritterbergstr. 2. (Referent: Heßbold-Berlin.)

Darmstadt. Mitgl.-Ber. Donnerstag, 1. Sept., Nachmittags 4 Uhr, bei Schäfer, Schulzengasse 3.

Dortmund. Mitgl.-Ber. Sonntag, 11. Septbr., Nachm. 4 Uhr, bei Beul, Kaiserstraße 29.

Elberfeld. Mitgl.-Ber. Sonntag, 11. September, Nachm. 2 Uhr, im Volkshaus, Hochstr. 82.

Eberswalde. Mitgl.-Ber. Dienstag, 6. September, bei Fischer, Jüdenstr. 6.

Elmshorn. Mitgl.-Ber. Sonntag, 4. September, Nachmittags 3 Uhr bei Meyer, Flammweg 26.

Essen. (Vluh.) Mitgl.-Ber. Sonntag, 11. September, Nachm. 3 Uhr, in "Stadt Berlin", Limbeckerstr. 31.

Erfurt. Mitgl.-Ber. Dienstag, 13. September, Nachm. 3½ Uhr im "König von Preußen", Gutterstr.

Esslingen. Mitgl.-Ber. Mittwoch, 21. Sept., im "Fürstenfelder Hof." (Referent: Kollege Ullmann.)

Fürth i. B. Mitgl.-Ber. Donnerstag, 29. Septbr., im "Saalbau".

Frankfurt a. M. Mitgl.-Ber. Donnerstag, 1. Septbr., Nachm. 1 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Gießen-Meylar. Mitgl.-Ber. Sonntag, 4. Sept., Nachmittags 3½ Uhr, im "Wiener Hof", Johannisstr.

Gera. Mitgl.-Ber. Sonntag, 11. Septbr., Nachm. 3 Uhr, in der Löwenburg, Schmelzhüttenstr.

Görlitz. Mitgl.-Ber. Donnerstag, 8. September, im "Goldnen Kreuz", Langenstr. 43.

Gotha. Mitgl.-Ber. Sonntag, 4. Sept., im Restaurant "Reichsfahne", Kl. Fahnenstr.

Hennigsdorf a. M. Mitgl.-Ber. Sonntag, 25. Septbr., bei Gastwirt Wölter.

Halle a. S. Mitgl.-Ber. Sonntag, 4. Septbr., Nachm. 2 Uhr, im Weizen Hof, Geiststr. 5.

Hannover. Mitgl.-Ber. Sonntag, 4. Sept., Nachmittags 3½ Uhr, im "Gewerkschaftshaus", Calenbergerstr. 32.

Harburg. Mitgl.-Ber. Donnerstag, 8. Sept., Nachm. 6 Uhr, bei Lüssenhoff, 1. Bergstr. 7.

Hamburg v. d. H. Mitgl.-Ber. Mittwoch, 14. Septbr., Abends 8 Uhr, im "Bayerischen Hof".

Jena. Mitgl.-Ber. Donnerstag, 29. Sept., Nachmittags 5 Uhr, im Vereinshaus "Solidarität".

Kiel. Mitgl.-Ber. Sonntag, 4. Sept., Nachm. 4 Uhr, bei Schröder, Am Markt.

Königsberg i. Pr. Mitgl.-Ber. Mittwoch, 7. Septbr., Nachm. 3 Uhr, bei Wolf, Polnischestr. 6.

Kattowitz. Mitgl.-Ber. Donnerstag, 8. Septbr., im Gewerkschaftshaus, Rathausstr. 6.</

## Aus unserem Berufe.

Aus Bromberg. Ein nettes Bäckereibüro entfaltete sich meinen Augen, als ich einmal wieder die Gelegenheit hatte, in einer solchen Werkstatt, Käserei, wollte ich den Bäckerei zu arbeiten. Bei solchen Gelegenheiten braucht sich stets der Gedanke und die Arbeit in mir auf, nach Arbeitserschöpfung und die vom Bürorat erlassene Bäckereiverordnung da sind, wenn solo nicht umgehalten werden. Nun zur Sache: Ich fuhr am 27. Juli von Bromberg nach Hannover in Arbeit. Bei dem Eintritt wurde mir seitens des Meisters erklärt, daß Reinlichkeit das ganze Leben sei und ich sollte auch stets nur auf Reinigung sorgen. Wer beschreibt aber mein Erleben, als ich die Werkstatt betrat, welche eine Bäckerei vorstellen sollte? Es war alles verärgerlich, daß ich gewusst habe, was ich aussagen wollte, erst rein zu machen. Ungeziefer war im Verhältnis vorhanden; nicht genug, daß es schwarze Mäuse gab, es wimmelte von Mäusen, so daß diejenigen über den Teich läufen und diesen auch aufrapen. Die Abendkrisen stellten nun wieder von den Ratten aufgeschreckt. In der Schlauchküche, welche sich gleich am Backhaus befand, so daß der ganz Raum und Stand einzog, herrschte eine ganz außergewöhnliche Dreistigkeit. Unter den Betten befanden sich ganze Haufen von Schmutz, das Frühstück hing verzweiglich herunter, daß man die Wände kaum unterscheiden konnte und ein Rattenloch am äußeren. Die Betten werden mir dann gemacht, wenn ein neuer Geselle eintritt, sonst niemals. Der Meister soll sich die Betten allein machen, wenn der Meister hat sich das Dienstmädchen nicht dazu, daß Gesellen die Betten zu machen. Aber der Geselle soll 14 bis 16 Stunden arbeiten, dann soll er auch Broi verladen und im Winter das Holz aus dem Walde sammeln. Angeredet wird der Geselle mit Ihr und Euch, das Essen ist miserabel und als wie dieses zurückhaltend, mit dem Bemerkern, daß wir bei 14stündiger Arbeit dabei nicht betrieben könnten, wurde mein Kollege sofort und ohne Anständigung entlassen. Eine Bäckereiverordnung kennt man in dem Gebiet nicht, des scheint außer dem Bereich der Gewerbeprüfung zu liegen, oder es sind für die dortigen Meister brennende Törter! Das Einvernehmen zwischen den Meistern und Behörden muß sich demnach ganz gut gehalten, so daß es der Behörde gar nicht einfällt, dem Meister die nötige Geltung zu verschaffen, oder scheuen sich die Herren Beamten vor den Freibuden, um sich bei der Revision der Bäckereien den blauen Mittel nicht schamhaft zu machen? Jedoch um den Nahm als piligtretene deutsche Beamte zu rechtfertigen, müssten diese Herren auch dieses in den Raum nehmen und auch die Bäckereien in Hannover revidieren. Sollte dieses nicht geschehen, so werden wir an das dortige konsumierende Publikum appellieren, nur ans den Bäckereien ihre Ware zu besieben, welche den sanitären Verhältnissen entsprechen. Außerdem werden wir es nicht umlassen, die Königliche Staatsanwaltschaft davon in Kenntnis zu setzen. — Gleichzeitig möchte ich noch ein paar Worte an die Kollegen richten, die der Organisation noch fernstehen. Wir sehen, die Bäckereiverordnung steht für uns nur als Detektion auf dem Papier, um die Wände der dreigigen Bäckerei zu zieren, und so sieht es auch mit der Gewerbeprüfung. Seit dem die Verordnung erlassen ist, sind schon Jahre vergangen, und dennoch sind die meisten Bäckereien in den kleineren Orten nicht revidiert. Was bis jetzt erreicht worden ist, das können wir nur der regen Tätigkeit der Organisation danken. Und nur da, wo eine Organisation besteht, ist auch eine Besserung zu verzeichnen, da ist auch die Behörde auf dem Posten. Es ist nun die Pflicht eines jeden Kollegen, dem Meister Deutschland beizutreten und für bessere Zustände zu kämpfen, denn nur ein geschlossenes Ganze kann etwas erreichen, was dem Einzelnen unerreichbar ist, dann können wir dem prozenhaften Kranztextum ein dornerndes „Holt“ gebieten und den verlotterten Dauungsritus ein Ende machen. E. R.

Über die Zustände in den Leipziger Bäckereien macht der kürzlich erschienene niedrige Verwaltungsbericht auf das Jahr 1902 recht interessante, wenn Abseiten der Konkurrenz aber gewiß nicht förderliche Mitteilungen. Der Rat berichtet:

In Abbruch der bei früheren Revisionen von Bäckereien vorgenommenen Nebenhilfe wurde im Berichtsjahr eine nochmalige Revision von 411 Bäckereien vorgenommen, und zwar in 276 Fällen lediglich an der Hand der unter keizerlichen Mitwirkung eingerichteten und durch die Wahlbehörde bestellten Ausstellung und der Bauart und in 135 Fällen außerdem noch durch Postmeister. Auf Grund dieser Erhebungen kommt der Bäcker aus dem Bäckereibüro besichtigt werden, während bei 117 Fällen die aus Bäckereibüros besuchte der Prüfung, der Untersuchung, der Aufsichtsbehörde für das Mehl, der Käseküche für das Käsepersonal, der Reinlichkeit der Hölle, der Verwendung der Produkte zur Zubereitung von Käsebrot sowie der Cestationallage gestellt werden. Am allgemeinen wurden wieder die alkoholischen und den Bäckereibüro leidlich verbundenen Mindestbestände vorhanden, die sich beträchtlich infolge des Rechtsstreites vor der ersten offiziell verbreiteten Meldung erhöhten. Der Mindestbestand der Bäckereien wird nun deshalb nicht mehr bestimmt, bis nicht auch für die bestehenden Alters in der unterirdischen Bäckerei überhaupt rechnen und berechtigt für das neue Mehl als auch den einzuliefernden Bäckerei erlaubt viel Zeit und zum Vorausschreiben wird. Da es sich bei der Prüfung fast ausschließlich um zum Teil sehr lange Zeit bestehende Bäckereien handelt, deren Einrichtung seineswegs genehmigt waren, so könnte selbst bei vorhandenen ungünstigen Verhältnissen häufig keine ausreichende Verbesserung herbeigeführt werden. Radikale Verbesserung und Sperrung des Betriebes, wie es das gesundheitliche Interesse öfters erfordert hätte, verbot mehrfach die Möglichkeit auf die mit durchsetzenden Maßregeln hinreichend verburdenen sehr großen Kosten.

Die 294 angeführten nicht bestehenden Bäckereien sind demnach keineswegs als material zu erneben, sondern in vielen Fällen nur aus den einzelnen Beständen nicht beobachtet worden.

Bei den bestehenden Bäckereien und die es sich in 276 Fällen um schwach besichtete und unzureichende Ausbildung im Keller gelegene Bäckerei. Die vornehmlichste Veränderung bezog sich zweitens auf Vergleichung der Kosten

und Einführung von Lichtschächten; in den meisten Fällen wird diese Forderung entsprochen werden können.

In 23 Fällen erwiesen sich die Mehlsämmern bzw. die dazu benötigten Räume als dunkel, feucht, dumpfig, schmutzig oder dienten gleichzeitig als Aufbewahrungsort für andere Gegenstände. Hauptsache waren sie entgegen der Genehmigung in den Keller verlegt worden.

Die Beurteilungsanlagen (Duschräume), fast immer ganz oder halb unterirdisch gelegen, brauchen zur Bedienung fast stets künstliche Beleuchtung. Zur Vermeidung des störenden Zwielichts werden dann häufig die nach dem Kreislauf führenden Fenster verhängt oder zugemauert, so daß vollkommen simile Räume entstehen. In 16 dieser Fälle wurde zur besseren Durchlüftung die Fensterbeschließung der Fenster beantragt.

An meistens gaben die Gesellenkammern zu Bedenken Anlaß. Sie waren häufig sehr niedrig, in den Mehloboden eingebaut, in unzulängigen Tadzhämmern, in Zwischenböden, einige Mal im Keller untergebracht, oft sehr unzählig gehalten oder mit schlechten Fußböden versehen. In 14 solcher Fällen wurde deshalb auf Abhilfe gedrungen werden.

Reunamal handelte es sich um große Unsauberkeit der Höfe, gewöhnlich infolge des Haltens zahlreichen Geflügels. In drei Fällen war die gesamte Anlage entgegen der Genehmigung im Keller untergebracht.

Zurück der amtlichen Bericht. Also von 411 Bäckereien mußte reichlich der vierte Teil, nämlich 117, beanstandet werden. Die übrigen 294 Betriebe waren aber „keineswegs als unzureichend anzusehen“, sie sind in vielen Fällen lediglich technisch unzureichend worden, weil ihre Versorgung in großer Höhe erfordert hätte. Die amtliche Revision hat deinnach Verhältnisse angetroffen, wie es wohl selbst die grünen Meister nicht befürchtet hatten.

Von besonderem Interesse ist der Revisionsergebnis für die Bäckereihäuser; in er Koch für sie zugleich ein Stück Staatsrecht über ihre Arbeitsverhältnisse. Auf die Beschwerden der Bäckerei wird also die fürstlich in einer Innungsversammlung zutage gerührte Forderung der Bäckermeister, daß die Bäckerei wie in Berlin in auch in Leipzig zu einer Aenderung ihrer möglichen Arbeitsverhältnisse ernstlich Bedacht nehmen könnten, zurückgeführt. Sollte es noch Veröffentlichung des Ergebnisses der staatl. Kontrolle noch hier auf Wiederholung, daß die Bäckereihäuser auf Verletzung der Züge derzogen, bei Meister Logis zu nehmen, wenn es sich bei ihm noch überlanger Arbeitszeit in dem Mehloboden oder im Keller „erholt“ dürfen? Die Häuser werden die Ausübung des Rechtes, daß sich der Gesundheitszustand des Bäckerpersonals nicht eher bessern werde, bis man auch für die bestehenden Anlagen der unzulängliche Betrieb überhaupt verboten wird“, in ihrem Stande am menschmaßigen Arbeitsbedingungen nicht vergessen.

Was hat aber daran was verlangen, daß er künftig im gefundenelichen Interesse etwas weniger nachdrücklich ist.

In nunmehr verband Norden. In dem kleinen Städchen Bramsche haben sie wieder mal getagt, geredet und Diskutiert von Revolutionen angenommen, nämlich der Zweigverein „Norden“ vom Zentrale verbund deutscher Bäckereien Germania. Nicht weniger wie 16 Punkte einer Tagessordnung mit 8 Meistern waren der Erledigung. Eine wahre Gaillotin-Arbeit wurde vollbracht, denn innerhalb 2 Stunden war die ganze Geschichte erledigt. Und was sind für Norden gehalten worden, um das „sche und achtbare Bäckerlandwerk“ von „den Verdächtigungen gewissheitlos“ zu rechtfertigen, denn der deutsche Bäckermeister ist ein Ehrenmann, der ständig darum besorgt ist, daß in seinem Bezirk die peinliche Sauberkeit herrsche. (Siehe stattdessen Erhebungen des Verbands.) Neben einigen Vertretern von Behörden fand aber dieser Verhandlungstag erneut die richtige Weise durch die Amtsherrin des Präsidenten des Germania-Verbandes, Herrn Bernard aus Berlin, erhalten. Der dann auch in der Antwort auf seine Begrüßung „für die Intelligenz und Kraft seines Nachfolgers, Pardon, des Vorstandes des Zweigvereins Norden lobt, dem es hauptsächlich mit zu verdanken sei, daß sämtliche deutsche Meisterorganisationen wuer den Hut der Germania gebracht wären. In seinem Referat über „Centrale für Arbeitsbeschaffung im Germania-Verband“ ist es Herrn Blummann vollständig unverständlich, daß sich die Meisterung um Sachen kümmert, die ihr nichts angehen. Denkt er meine, u. a. würden in nächster Zeit, um den von sozialdemokratischer Seite erwünschten Erhöhungen bereitstehend? Erledigungsstädte er gegenseitigen zu tunen, in unserer Gewerbe Erhebungen über die Zahl der Gesellen und Lehrlinge veranlaßt werden. (Meistertag doch etwas gescheutes.) Weiter in mir der Redner: Aus dem vorliegenden Antwortstreit ist jedoch das weiteren ausgesetzt, daß die Stammbänderung an und für sich in Bearbeitungen keinen Anlaß bietet. Nach Ansicht des Redners kann damit die Bedeutung der Regierung erkläre und weiß er nicht, was sie noch weiter zu erläutern habe. In dem Zitat ist jedoch des weiteren ausgesetzt, daß die Gründung der Centrale vorher geangangenen Fragen unzurichten lassen, daß es sich darum handelt, Stammbänder zu formeln, um diese dann bei etwaigen Streitfallen den Gesellen gegenüber zu verwenden. Es sei hier nicht der Vorwand des Zitats, sondern die Frage, ob welche Maßnahmen und welche Art der Verhöfe gegen die Verhinderung der Gewerbeprüfung, genauso den Annahmen der Bäckereien erlaubt seien, daß es sich darum handelt, Stammbänder zu formeln, um diese dann bei etwaigen Streitfallen den Gesellen gegenüber zu verwenden. Es sei dies deshalb die Stammbänder zu erläutern. Hierzu bemerkt Redner, daß es jederzeit das Verbrechen der Zitaten zu tun sei, ein gedenkbares Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen zu haben, wenn oder, wie es wieder die Begründung zu erläutern. Hierzu bemerkt Redner, daß es jederzeit das Verbrechen der Zitaten zu tun sei, ein gedenkbares Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen zu haben, wenn oder, wie es wieder die Vergänge in Niedersachsen und Berlin zeigten, von Leuten, die außerhalb des Gewerbes leben. Wo bei Dr. Weintraub seinen Lehrbrief? immer und immer verdeckt werde, dieses gedenkbares Verhältnis zu haben, dann müsse auch den Annahmen das Recht zugesprochen werden, sich gegen diese Verhinderungen zu wehren. Herr Bernard bestätigte ihn nachher, indem er bemerkte, es sei ihm von gewisser Seite gesagt worden, die Antwort der Regierung sei nicht so böse gemeint, wie sie auf dem Papier zu Ende!

Über „Schädigung durch Konsum- und Produktions-Genossenschaftsbäckereien“ referierten die Herren Kiesow-Lübeck und Dr. Röhl, welche ihre ohnmögliche Zeit zu wahren Mitgliedern über dießelben ausdrücklich ließen. Herrn Kiesow warnte vor allem, daß in diesen Betrieben nur Mitglieder des Verbands beschäftigt würden und daß diese dann nichts befreien würden, um sie zu lassen und Mitglieder für den Verband zu werben. Herr Röhl bemerkte darüber, daß mit diesen Betrieben nur der Befest

in solcher Weise durchgeführt werden könne, daß z. B. im Stiel ein größerer Betrieb eine tägliche Wundentnahme von 200–300 M. gehabt hätte. (Woz als Obermeister beschäftigt nur einen Lehrling.) Herr Kiesow noch, daß den dort stehenden Gesellen seitens des Verbandes die Unterstützung verweigert würde. Der Streit sei beendet worden, trotzdem der Verbandsvorsitzende Allmann davon abgeraten habe, weil man in Lübeck noch zu schwach sei. Bei der diesbezüglichen Abstimmung hätten auch nur 17 Gesellen für und 61 gegen den Streit gestimmt, trotzdem sei der Streit proklamiert worden, weil man eben die Genossenschaftsbäckerei hochbringen wollte. (Damit hat der gute Mann tüchtig gezwinkert!) D. Röhl.

Nach einer Diskussion, die dahin auslief: „Auf dem Dachte sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß“, wurde eine Resolution, die mehr einer Billigkristal gleich, angenommen, worin die maßgebenden Kreise gebeten wurden, gegen die Ausdehnung der Konsum- und Genossenschaftsbäckereien Stellung zu nehmen. An Stelle des verstorbene Herrn Knüppel-Altona wurde der mit „idealem Geist“ ausgestattete Herr Obermeister Knost-Hamburg und Herr Blummann-Hamburg zum 2. Vorsitzenden gewählt, für den Herr Knost bezeichnet, daß derzeit Kopf und Krägen daran seien würde, um die Interessen des Gewerbes zu vertreten. Nun, uns solls recht sein. Die Scharknacherei wird ja jedenfalls von nun an mit Hochdruck betrieben werden; den Mitgliedschaften des Verbandes wird nur noch eine Galgenstrafe gegeben, zu existieren, wenn – dieselben nach der Preise dieser Herren tanzen würden. Doch Herr Schröd wird wieder Recht behalten, wenn er in seine „Flageladen a. d. Elbe“ singt: „Wie schön wärst du mein Handwerk, wär alles an dir echt, Der Meister bräut und der Geselle kein sozialer Schneid.“

Wieder einer! Am 2. August vertrat das Schiedsgericht in Steitlin die eingelegte Verurteilung des Bäckermeisters Magrowitz, der von der Behörde wegen Überreitung der Bäckereiverordnung in eine Strafe von 20 M. genommen worden war. Zur Begründung seiner Verurteilung führte Magrowitz aus: „Die jungen Bäcker und Schenkmänner waren sozialdemokratische Agitatoren, die nur Bäckereien kontrollierten, um Bäckermeister anzugeben. Seine Gesellen würden wohl um 10 Uhr geweckt, aber zu arbeiten fangen sie dann noch nicht an. (Sonderbar!) D. Röhl. Um die Kontrolle darüber förmere er sich nicht. Trotzdem die Jungen unter ihrem Eide anstiegten, daß die Arbeitszeit 14–15 Stunden dauere, richte er sie dies in Abrede zu stellen. Bis endlich der Lehrling, der an ihm gerichtete Frage seines Meisters, ob jeden Abend um 10 Uhr die Arbeit beginne, dieselbe wort bejahte, gab er die Möglichkeit der Überarbeit zu. Herr Magrowitz suchte sich nun mit der Unnützheit zu entschuldigen, indem er angab, nicht gewußt zu haben, daß die Arbeitszeit 12 Stunden nicht überschreiten darf, trotzdem er in dieser Sache schon einmal mit einem Strafmandat bedacht worden ist. Es hat aber doch geholfen, denn am 3. August war die Arbeit in seinem Betriebe schon vormittags vor 10 Uhr fit und fertig.

Wie für uns leidens der Bäckermeister agiert wird, das schildert ein Kollege in folgendem Schreiben: Am 24. v. M. bin ich nach vierjähriger Amtswirksamkeit nach Dresden gekommen, um zu leben, was meine heisige Verwandtschaft mag. Am 26. erhielt ich eine „Angreifende Stelle“ nach Bischwiller. — Groß war mein Erstaunen, als mich der Meister in die sogenannte Kammer führte. Es ist dies ein Loch, 2 Schritte breit und ebenso lang, ohne Tisch und Stuhl, nur Bett und was für Spind enthielt es. Über an der Decke ist ein Zugferner angebracht, das kaum freie Luft herein läßt. Beim Regen muß dasselbe überhaupt geschlossen bleiben, weil gerade unter demselben das Bett sich befindet und dasselbe vollständig eingeschweißt würde. Ich war nun begierig, wie die Rösi sein würde. Ich sollte es bald erfahren. Zum Abendbrot gab es drei Bockwurst Einsack Bier, etwas Brot (Preis 5 S) und trockenes Brot. Butter fehlt unbekannt. Ich wartete nun ein paar Tage ab, hoffend, daß das mir der Anfang wäre. Aber Tag für Tag darüber, bis es mir zu warm wurde und ich am 5. Tage auswärts. Den einen Mittag auch es bleib Kartoffelsalat nicht Heringssalat ohne jede Beigabe von Brot oder Käse, am anderen Tag Kaffee und vier Tage alten Stärkebackflocken und solche Herrschaften Tag für Tag. — Für das eine kost bei schwerer Arbeit, da ist eine Feier nicht machen müsse, während der Meister wenig mitspielt. Ich hätte also desswegen auf dem Sprecher berichtet, ich wäre Verständiger und was wenn ich noch für Bäcker aufzutreten. Ich ging also Tag für Tag wieder ins Sprechbüro und wunderte mich, denn ich keine Stelle erhielt, bis endlich der Sprecher mir verlogt anstand, einer, der mehr zufrieden ist und so bald erfuhr, verwarf ich seine Arbeit mehr. Nun bin ich bis jetzt noch immer dem Verstand fern geblieben, da ich mit den Meistern gut stehen wollte, durch welche Ungerechtigkeiten wird man aber ein den Meistern unheimlich grausen, Mitglied zu werden. Ich habe es mir nun wohl überlegt und bin in dem Entwickel geblieben, sobald ich wieder Arbeit habe, beizutreten und werde nach Meistern andere zum Beirat bewegen. — Nun fragt sich ergeben an, ob es nicht wider der Willen des Zuges, mit Arbeit zu versetzen, weil ich frisch war? Dies die verantwortlichen und nach andere zu übertragen, werde ich jedeszeit mit meinem Namen bestreiten. Es liegt doch in meinem eigenen Interesse, ob es mich baldwiegend leben läßt, anzuhören zu wollen, daß ich doch in meiner drücktesten Stelle, mit Arbeit zu versetzen, weil ich frisch war? Dies die verantwortlichen und nach andere zu übertragen, werde ich jedeszeit mit meinem Namen bestreiten. Es liegt doch in meinem eigenen Interesse, ob es mich baldwiegend leben läßt, anzuhören zu wollen, daß ich doch in meiner drücktesten Stelle über 12 Jahr gearbeitet. Dort war aber über mir nie, niemand in mein Dienst. Durch solches Verhalten der Meister brauchen sich die Leute nicht zu wundern, wenn trotz ihrer beständigen Gegenseitigkeit mit verdeckten und offenen Mitteln der Verband der Gesellen wächst und wie auch ich jetzt zur Einsicht gekommen, so empfiehlt ich jeden Meister dem Verband beizutreten in ihrem eigenen Interesse. R. W. Dresden.

Bäckermeister Max Schmeeling in Oldenburg hat ein stellige Gesetz und von diesem laut entsprechendem Urteil noch 14 A. eingeschädigten Personen zu erledigen. Mehrere Meister haben unter Kollegen einen Laden vorbereitet, denn er braucht, da er arbeite, was das Geld, wurde aber immer wieder verdeckt, bis ihm erneut Schmeeling legte, er gab ihm überhaupt nichts, das er nicht gebore ist, seiner Frau. Die noble Gemahlin weigerte sich aber ebenfalls ganz entschieden, diesen Laden weiter führen zu lassen, wenn sie nicht mehr arbeiten, und der Bäckermeister konnte nichts mehr entdecken,

war dem Herrn Schmeeling gehörte. Nun wandte sich der so Vetyogene an seine Organisation und wurde der Vorsitzende unserer dortigen Zunftstelle mit ihm bei dem noblen Rademachter vorstellig. Als aber letzterer hörte, um was es sich handele und was der Vorsitzende wolle, brach er in schauderndes Ausregnen aus und griff diesen tatsächlich an. Schauderndisch nahmen die beiden Kollegen die hädermeisterliche Gemeinheiten auch nicht in aller Ruhe hin und so war in wenigen Minuten der Laden von einer grossen Menschenmenge umstellt, dem Rademachter „Schmeelingtorie“ zuruend. Sicherlich ob dieser Blasmusik, wollte sich nun Schmeeling revanchieren und schrie auf die Straße hinaus: „Und wenn Du auch noch so rot bist (der Vorsitzende) und noch so viel Hochverratungen abhast, Du Durämer Lang, wir fürchten uns doch nicht.“ An solchen dramatischen Schreireien fanden sich die Neugierigen ergossen und wäre von anderen Kollegen nicht fortwährend zur Stube und Bierkneipe gewahnt worden, so hätte dieser seine Mann nur etwas anderes erfahren. Der Kollege wird wohl nun um seinen Lohn betrogen sein, ob aber Schmeeling in Wirklichkeit Augen davon hat, ist eine andere Frage. Bedenkt werden ihn unsere Vorsitzender Missbedeut, der ja in jenem Viertel stark vorhandenen schlechterlich an ganz besondern Verüffentlichung empfiehlt. Außerdem wird unser dortiger Vorsitzender in seinem dieses tatsächlich Angriss und öffentlicher Predigtung gegen diesen Herrn auftreten.

Auch die Brüder in Christo, die sich je getue  
ten Meistern als unzulässige Lämmer empfehlen, mügten  
es in einer Verhandlung in Münster über sich ergeben  
sehen, doch dort Missstände aus den Bädereien in Hülle  
und Fülle vorgebracht wurden ebenfalls zum Vorteil der  
Bader, die nun auch als sozialdemokratisch verschrien und  
mit unserm Verbände in einen Kampf zu ziehen werden. Der  
Bericht sagt über die Verhandlung: „In einer am 4. cr.  
abgehaltenen Preisträgerversammlung leitens des christlichen  
Kindervereinades referierte Ernig-Töldorf in einer  
ausladigen Rede über Missstände im bisherigen Bäderge-  
werbe und die Bestrebungen des christlichen Bäder- und  
Kaufmännerverbandes und betonte hierbei, daß die  
ungeheure Unzufriedenheit sei gegen den Verlust des Namens:  
Verbändemitglieder nicht mehr einzuspielen und die Ver-  
handlung darf die ehemals organisierten Gesellen sozial-  
demokratische Niede verfolgen, um sie zu verhören und sie,  
wenn sie Gesellen sellten sich organisieren und handeln  
und an der Erfüllung der eigenen Lage und der des Hand-  
werks arbeiten. Am Verlust der Gesellen würden von  
Verhandlungsseitlicherne laut dem „Märk. Werb“ recht  
ausnehmende Missstände in bisherigen Bädergesellen erörtert  
und die Verhandlung sodann geschlossen.“

## Die Entwicklung des Verbandes im 2. Quartal 1904.

Gleitende Tabelle zeigt unseren Mitgliedern und auch -- unseren Arbeitnehmern, welche ja gerne ihren Betrieb fordern und verhindern möchten, ein erfreuliches Gedächtnis unserer Organisation im zweiten Quartal dieses Jahres.

Wir lassen im zweiten Quartal d. Jrs. ein Werk zu bearbeiten von 1450 Kesselfässern und 17416 Weißenscheiben gegenüber dem ersten Quartal, und gegenüber dem Durchschnitt eines Quartals des Jahres 1913 betrug das Werk 1173 Kesselfässern und 36216 Weißenscheiben.

Zu dieser Zeitlichkeit endet im allgemeinen ein sehr erfreulicher, an dem die Werke partizipieren mit Ausnahme des Kreises, welcher einen kleinen Aufgang zeigt, so dass für 1913 und 1914 allen unsern Betrautestenlichen die steigende Aufgabe sei, alle diese Daten zu legen, die in dieser Zahl noch unvollständige Blätter für unsre Riege Konzessionen durch verschiedene Unterbezirke in den Betriebskarten und Schaubüros durch die Gesellschaften in Stettin und Breslau in Aussicht stellen der Wissenswertigkeit dieser Fertigkeiten nicht Berlin und Mannheim einzutragen, da in diesen konzentriert die Konkurrenz am stärksten ist, und eben diese Wissenswertigkeit

Der Käfer, Schuppen- und Sägeschnüre in den  
Schuppen und auf dem Dachboden versteckt die  
Glocken und Glöckchen aufgehängt werden damit sie durch  
die Stille nicht so leicht wieder fänden bleibt  
der Käfer. In der Stille kann man auch nicht hören ob es sich um einen kleinen oder einen großen Käfer handelt. Er kann sich leichter auskriechen und die  
Stille nutzt ihn sehr gut um sich zu etablieren, kann nicht  
die Stille zerstören. Wenn er sich auskriecht ist es  
nicht möglich dass er wieder zurückkehrt. Er ist so gut versteckt in die Stille hinein in die  
Stille verschwunden und verschwunden ist er nicht mehr zu finden. Das ist ein großer Vorteil für den Käfer. Wenn er sich auskriecht kann er nicht mehr so leicht entdeckt werden, weil er fast kein Geräusch macht. Das ist sehr gut für den Käfer. Wenn er sich auskriecht kann er nicht mehr so leicht entdeckt werden, weil er fast kein Geräusch macht. Das ist sehr gut für den Käfer.

Die Arbeit ist schwer, aber es ist ein gutes Gefühl, wenn man weiß, dass man etwas für die anderen tut. Ich arbeite sehr hart und bin stolz auf meine Arbeit. Ich habe viel Erfahrung und kann gut mit den anderen zusammenarbeiten. Ich freue mich auf die Zukunft und auf das, was ich noch erreichen kann.

| Mitgliedschaften             | Gau Berlin.          |                      |                              |                      |                      |                      |                      |                      |
|------------------------------|----------------------|----------------------|------------------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|
|                              | 1903                 |                      | 1903                         |                      | 1904                 |                      | 1904                 |                      |
|                              | Bahl der             | Aufnahmen   Beiträge | Durchschnittlich pro Quartal | Bahl der             | Aufnahmen   Beiträge | Bahl der             | Aufnahmen   Beiträge | Bahl der             |
|                              | Aufnahmen   Beiträge | Aufnahmen   Beiträge | Aufnahmen   Beiträge         | Aufnahmen   Beiträge | Aufnahmen   Beiträge | Aufnahmen   Beiträge | Aufnahmen   Beiträge | Aufnahmen   Beiträge |
| Berlin . . . . .             | 864                  | 26225                | 216                          | 6536                 | 1198                 | 10937                | 2025                 | 25798                |
| Brandenburg . . . . .        | 21                   | 641                  | 5                            | 160                  | 2                    | 235                  | 5                    | 266                  |
| Cottbus . . . . .            | 35                   | 726                  | 9                            | 181                  | 4                    | 216                  | 6                    | 245                  |
| Tanzig . . . . .             | 20                   | 78                   | November errichtet           |                      | 42                   | 408                  | 15                   | 323                  |
| Korst i. Q. . . . .          | 16                   | 519                  | 4                            | 130                  | 2                    | 132                  | 1                    | 160                  |
| Halberstadt . . . . .        | —                    | —                    | —                            | —                    | Mai errichtet        |                      | 2                    | 75                   |
| Königsberg i. Pr. . . . .    | 39                   | 557                  | 10                           | 139                  | 8                    | 235                  | 21                   | 266                  |
| Magdeburg . . . . .          | 36                   | 5214                 | 9                            | 1303                 | 38                   | 1523                 | 51                   | 1569                 |
| Schönebeck . . . . .         | 4                    | 246                  | 1                            | 61                   | —                    | 62                   | 2                    | 72                   |
| Stettin . . . . .            | 1                    | 159                  | —                            | 40                   | 22                   | 293                  | 15                   | 317                  |
| Summa . . . . .              |                      | 1036                 | 34365                        | 254                  | 8570                 | 1316                 | 3043                 | 29091                |
| Gau Breslau.                 |                      |                      |                              |                      |                      |                      |                      |                      |
| Breslau . . . . .            | 100                  | 2588                 | 25                           | 617                  | 44                   | 867                  | 41                   | 1021                 |
| Promberg . . . . .           | 1                    | 165                  | —                            | 26                   | —                    | —                    | —                    | —                    |
| Werlitz . . . . .            | 10                   | 70                   | Dezember errichtet           |                      | 24                   | 229                  | 20                   | 217                  |
| Königshütte . . . . .        | 54                   | 709                  | 13                           | 175                  | 18                   | 203                  | 13                   | 205                  |
| Posen . . . . .              | 13                   | 166                  | 3                            | 41                   | 10                   | 67                   | —                    | —                    |
| Summa . . . . .              |                      | 178                  | 3629                         | 41                   | 889                  | 96                   | 1456                 | 1443                 |
| Gau Hamburg.                 |                      |                      |                              |                      |                      |                      |                      |                      |
| Nitona . . . . .             | 102                  | 11600                | 25                           | 2900                 | 51                   | 3153                 | 26                   | 3340                 |
| Gaut-Wilhelmshaven . . . . . | 51                   | 891                  | 13                           | 223                  | 14                   | 391                  | 7                    | 395                  |
| Wergedorf . . . . .          | 18                   | 1026                 | 4                            | 256                  | 6                    | 256                  | —                    | 234                  |
| Braunschweig . . . . .       | 9                    | 1760                 | 2                            | 440                  | 40                   | 625                  | 16                   | 677                  |
| Bremen . . . . .             | 48                   | 770                  | 12                           | 192                  | 21                   | 442                  | 16                   | 406                  |
| Bremervörden . . . . .       | 27                   | 414                  | 7                            | 103                  | 3                    | 234                  | —                    | —                    |
| Celle . . . . .              | 5                    | 363                  | 1                            | 91                   | —                    | —                    | —                    | —                    |
| Himelhorn . . . . .          | —                    | —                    | Januar errichtet             |                      | 15                   | 168                  | 2                    | 103                  |
| Flensburg . . . . .          | 39                   | 593                  | 10                           | 148                  | —                    | —                    | —                    | —                    |
| Hamburg . . . . .            | 377                  | 27993                | 91                           | 6988                 | 122                  | 7681                 | 145                  | 8822                 |
| Hammer . . . . .             | 41                   | 1366                 | 10                           | 827                  | 63                   | 767                  | 51                   | 889                  |
| Barburg . . . . .            | 29                   | 1659                 | 7                            | 415                  | 8                    | 504                  | 3                    | 495                  |
| Gildesheim . . . . .         | 6                    | 676                  | 1                            | 169                  | —                    | 69                   | —                    | 58                   |
| Kiel . . . . .               | 112                  | 4483                 | 28                           | 1121                 | 82                   | 1698                 | 35                   | 1517                 |
| Gütersloh . . . . .          | 46                   | 4294                 | 11                           | 1073                 | 36                   | 1593                 | 18                   | 1350                 |
| Süneburg . . . . .           | 4                    | 715                  | 1                            | 178                  | 8                    | 296                  | —                    | 198                  |
| Neumünster . . . . .         | 9                    | 487                  | 2                            | 122                  | 2                    | 79                   | —                    | 160                  |
| Denburg . . . . .            | 4                    | 298                  | 1                            | 74                   | —                    | 165                  | 7                    | 129                  |
| Plön . . . . .               | 35                   | 171                  | —                            | —                    | 4                    | 115                  | —                    | —                    |
| Schwentin . . . . .          | 14                   | 257                  | 3                            | 61                   | 16                   | 183                  | 7                    | 194                  |
| Wilhelmsburg . . . . .       | 11                   | 471                  | 3                            | 118                  | 3                    | 170                  | 4                    | 187                  |
| Summa . . . . .              |                      | 987                  | 60227                        | 255                  | 15012                | 497                  | 317                  | 19009                |
| Gau Düsseldorf.              |                      |                      |                              |                      |                      |                      |                      |                      |
| Bielefeld . . . . .          | —                    | —                    | Februar errichtet            |                      | —                    | —                    | 26                   | 132                  |
| Köln a. Rh. . . . .          | 88                   | 665                  | 22                           | 151                  | 43                   | 576                  | 56                   | 586                  |
| Dortmund . . . . .           | 69                   | 1635                 | 17                           | 409                  | 15                   | 406                  | 32                   | 433                  |
| Lünen . . . . .              | 85                   | 1890                 | 21                           | 465                  | 38                   | 533                  | 62                   | 719                  |
| Elberfeld . . . . .          | 135                  | 1959                 | 34                           | 490                  | 68                   | 1222                 | 72                   | 1038                 |
| Essen . . . . .              | 48                   | 700                  | 12                           | 175                  | 24                   | 449                  | 32                   | 417                  |
| Kemncheid . . . . .          | —                    | —                    | April errichtet              |                      | —                    | —                    | 8                    | 291                  |
| Solingen . . . . .           | —                    | —                    | Sommer errichtet             |                      | 8                    | 172                  | 6                    | 180                  |
| Summa . . . . .              |                      | 425                  | 6759                         | 105                  | 1630                 | 196                  | 294                  | 5795                 |
| Gau Dresden.                 |                      |                      |                              |                      |                      |                      |                      |                      |
| Stolzenburg . . . . .        | 9                    | 502                  | 2                            | 125                  | 4                    | 134                  | 2                    | 139                  |
| Sauchen . . . . .            | 6                    | 255                  | 1                            | 64                   | —                    | —                    | —                    | —                    |
| Chemnitz . . . . .           | 45                   | 1215                 | 11                           | 304                  | 8                    | 259                  | 10                   | 321                  |
| Trimmischan . . . . .        | 16                   | 730                  | 4                            | 197                  | 6                    | 292                  | 11                   | 274                  |
| Dresden . . . . .            | 328                  | 9132                 | 82                           | 2283                 | 79                   | 2768                 | 119                  | 3137                 |
| Dotha . . . . .              | 6                    | 492                  | 1                            | 123                  | 1                    | 108                  | 1                    | 116                  |
| Walle a. S. . . . .          | 21                   | 1070                 | 5                            | 267                  | 7                    | 283                  | 12                   | 482                  |
| Almenau . . . . .            | 7                    | 542                  | 2                            | 135                  | 12                   | 231                  | 3                    | 283                  |
| Leipzig . . . . .            | 139                  | 9774                 | 35                           | 2443                 | 49                   | 2569                 | 53                   | 2609                 |
| Leisnig i. S. . . . .        | —                    | —                    | Februar errichtet            |                      | 1                    | 55                   | —                    | 78                   |
| Reuental . . . . .           | 27                   | 1564                 | 7                            | 441                  | 8                    | 370                  | 3                    | 538                  |
| Sitza . . . . .              | 5                    | 157                  | 1                            | 39                   | 5                    | 96                   | 4                    | 77                   |
| Stauerischer Grund . . . . . | 54                   | 3312                 | 13                           | 828                  | 3                    | 74                   | 3                    | 794                  |
| Staven i. Vogtl. . . . .     | 23                   | 1412                 | 6                            | 299                  | 13                   | 421                  | 2                    | 321                  |
| Ludwigsfelde . . . . .       | 4                    | 329                  | 1                            | 87                   | 4                    | 130                  | 1                    | 114                  |
| Beigenfels . . . . .         | 9                    | 763                  | 2                            | 111                  | 5                    | 179                  | 10                   | 212                  |
| Summa . . . . .              |                      | 69                   | 3174                         | 175                  | 7377                 | 213                  | 214                  | 3189                 |
| Gau Frankfurt a. M.          |                      |                      |                              |                      |                      |                      |                      |                      |
| Keul . . . . .               | 140                  | 1524                 | 35                           | 424                  | 8                    | 207                  | 15                   | 309                  |
| Sennelabt . . . . .          | 20                   | 1957                 | 5                            | 272                  | 13                   | 326                  | 10                   | 229                  |
| Frankfurt a. M. . . . .      | 186                  | 7133                 | 46                           | 1933                 | 100                  | 2676                 | 55                   | 2333                 |
| Rieben . . . . .             | 30                   | 634                  | 7                            | 163                  | 15                   | 260                  | 11                   | 327                  |
| Erzen . . . . .              | 17                   | 123                  | 4                            | 36                   | 6                    | 158                  | —                    | —                    |
| Embzig a. d. S. . . . .      | 21                   | 1171                 | 5                            | 203                  | 6                    | 376                  | 16                   | 515                  |
| Rein . . . . .               | —                    | —                    | Januar errichtet             |                      | 14                   | 366                  | 9                    | 360                  |
| Rein . . . . .               | 53                   | 2784                 | 13                           | 356                  | 18                   | 489                  | 5                    | 624                  |
| Fenebach . . . . .           | 44                   | 1977                 | 11                           | 438                  | 14                   | 624                  | 13                   | 456                  |
| Heubuden . . . . .           | 61                   | 1739                 | 7                            | 431                  | 19                   | 551                  | 17                   | 569                  |
| Summa . . . . .              |                      | 572                  | 18467                        | 113                  | 4649                 | 213                  | 5456                 | 185                  |
| Gau Mannheim.                |                      |                      |                              |                      |                      |                      |                      |                      |
| Heilbronn . . . . .          | 106                  | 1325                 | 26                           | 339                  | 52                   | 1028                 | 19                   | 565                  |
| Freiburg . . . . .           | 14                   | 111                  | 3                            | 28                   | —                    | 32                   | —                    | 50                   |
| Wiesloch . . . . .           | 37                   | 773                  | 9                            | 193                  | 62                   | 583                  | 9                    | 468                  |
| Königshofen . . . . .        | 42                   | 1047                 | 10                           | 267                  | 15                   | 459                  | 8                    | 461                  |
| Renningen . . . . .          | 69                   | 177                  | 17                           | 227                  | 17                   | 566                  | 46                   | 657                  |
| Wülfringen . . . . .         | 2                    | 304                  | —                            | 75                   | 2                    | 92                   | 3                    | 89                   |
| Reichenbach . . . . .        | —                    | —                    | —                            | —                    | —                    | —                    | 3                    | 149                  |
| Renningen a. d. S. . . . .   | —                    | —                    | April errichtet              |                      | —                    | —                    | 7                    | 197                  |
| Renningen a. d. S. . . . .   | —                    | —                    | April errichtet              |                      | —                    | —                    | 7                    | 197                  |
| Renningen a. d. S. . . . .   | 2                    | 98</                 |                              |                      |                      |                      |                      |                      |

\* Die durchschnittliche Mitgliederzahlnahme beträgt im Jahre 1943 richtig 1317 und die Zahl der eingetragenen Vereine 4555. Die Differenz zwischen diesen und den obigen Zahlen ist durch nicht mitgerechnete Bruderkriege bei den einzelnen Mitgliedschaften entstanden.